

12. August 1993

Nr. 250

INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

auswärts 3 DM

2,50 DM

... zweiwöchentlich erscheinen wir und das bis September, also es gibt keine Zeitung am 19.8. und2.9.

An unsere "Sommer"pause scheint sich sonst niemand zu halten,weshalb auch einiges Interessantes in dem Ordner zu finden ist.

Das IHK lädt für heute, den 12.8., um 18 Uhr in die Hardenbergstr zum Olympia - Abschluß - Forum

● 12. August, 18 Uhr: Olympia-Abschlußforum unter dem Motto „Noch Fragen?".

Podiumsteilnehmer sind Walther Tröger, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland; Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister von Berlin; Dr. Axel Nawrocki, Geschäftsführer der Berlin 2000 Olympia GmbH; Jürgen Bostelmann, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises Olympia 2000 e.V.; Horst Kramp, Präsident der IHK Berlin.

Inhalt

Impressum

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.I.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

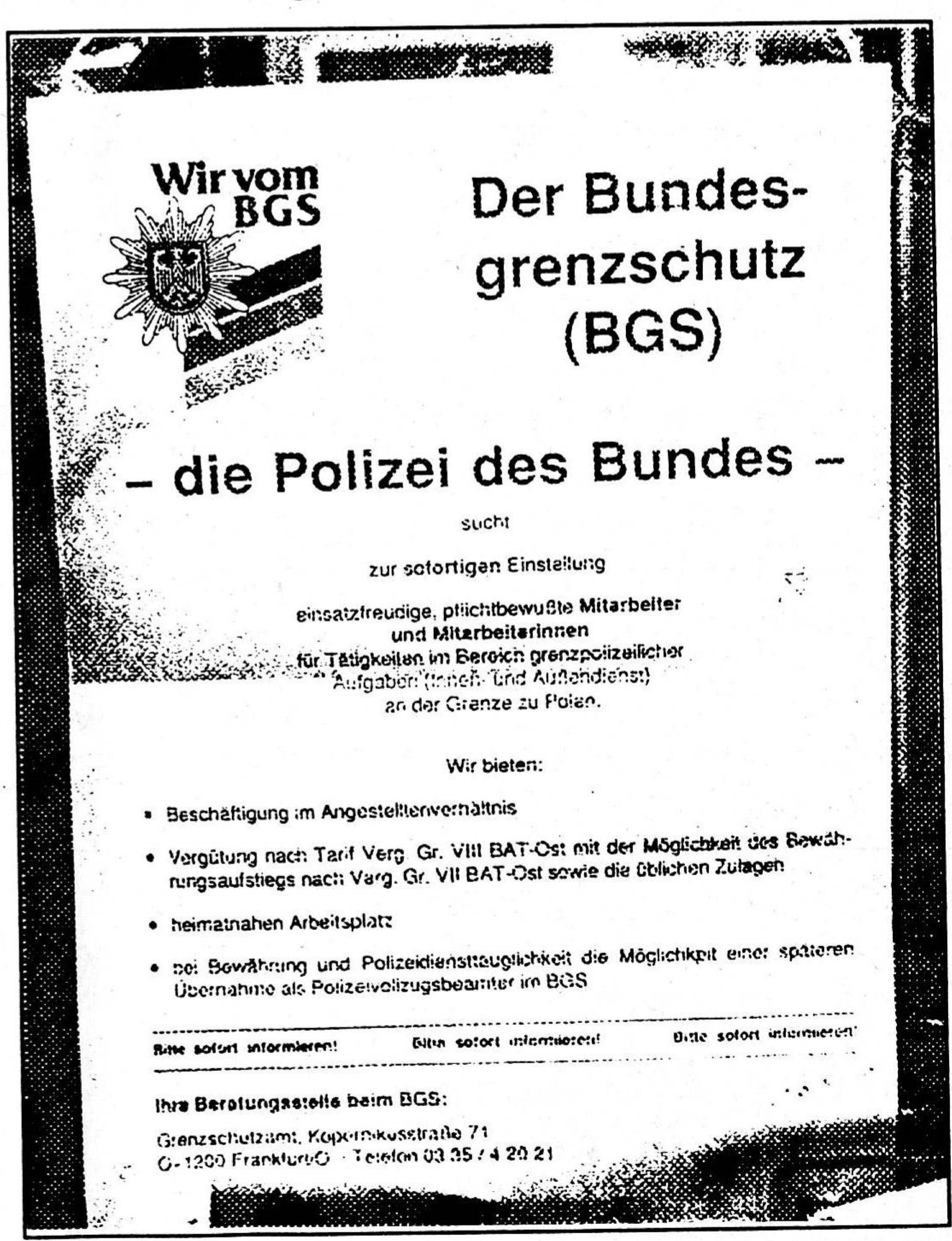
ORDNER

- -Erklärung zu Mackenstedt
- Knastreport aus Japan
- Killfahndung in Bad Kleinen (Rote Hilfe)
- Berichte aus Kurdistan
- Beachmonnt 5 sind frei (Irland)
- 2.infoladen open-air in Tübingen 27/28.8.93
- Happy-weekend - happy death
- Bekanntmachung einer "Deutschen-Liga"-Demo am 14.8. in Köln
- Invitation ton the 4th autonoms gay country-week from august 28 until september 5th
- The Olympic 2000 - Not in China (from Tibetan youth congress)
- Material zu den Vorfällen in Hungen-Inheiden
- Bauvorschläge vom Hafenrandverein
- An die Besucher aus Deutschland - Antifaschistische Aktion Amsterdam

Aktionstag "Offene Grenzen für Alle" am 4. Sept. `93 in Frankfurt/Oder und Slubice

Für den 4. September 1993 rufen wir alle, die sich mit uns gemeinsam gegen die nationalistischen und rassistischen Entwicklungen in West- und Osteuropa wehren wollen, zu einem phantasievollen Aktionstag an der deutsch-polnischen Grenze auf.
Tagtäglich werden an diesem Ort Flüchtlinge denunziert, gejagt und verhaftet. Ihr Recht auf Freizügigkeit und menschenwürdige Lebensbedingungen wird mit Füßen getreten. Mit dem Aktionstag an der Grenze wollen wir möglichst eindrucksvoll zeigen, daß es auf beiden Seiten der Oder viele Menschen gibt, die mit dieser rassistischen Politik nicht einverstanden sind.
Ausgehend von den Aktionen der Roma-Organisationen in Neuengamme, Dachau, Bonn, Kehl und letztlich mit dem Symbolmarsch nach Konstanz, die als organisierte Flüchtlingsgruppe um ein dauerhaftes Bleiberecht und Anerkennung als ethnische und kulturelle Minderheit kämpfen, haben wir uns als Bündnis antirassistischer und antifaschistischer Gruppen aus mehreren polnischen Städten, Berlin und Frankfurt/Oder zusammengefunden.
Gegen die Parole "das Boot ist voll" und die Abschottungsversuche der EG-Staaten, insbesondere der BRD, gegenüber Flüchtlingen setzen wir unsere Forderung "Offene Grenzen für Alle".

Mit einem deutschen Paß und harter D-Mark läßt es sich gut reisen, während die Visa-Freiheit für Polinnen und Polen mit einer Reihe von Zugeständnissen gegenüber den "Sicherheitsbedürfnissen" der bundesdeutschen Wohlstandsgesellschaft erst erkauft werden mußte. Bereits im März 1991 wurde ein sogenanntes Rücknahmeabkommen zwischen mehreren westeuropäischen Staaten und Polen abgeschlossen, wodurch sich die polnische Regierung verpflichten mußte, Flüchtlinge - gleich welcher Nationalität - zu "übernehmen", die nachweislich über Polen in die BRD eingereist waren. Als am 8. April 1991 die Visa-Pflicht für polnische StaatsbürgerInnen endlich abgeschafft wurde, brannten im glücklich wiedervereinigten Deutschland bereits die ersten Flüchtlingsheime. Tagelang demonstrierten rassistische BewohnerInnen der deutschen Grenzstädte, vor allem in Frankfurt/Oder, Guben und Görlitz vor den Grenzübergängen, bedrohten und beschimpften polnische Menschen und andere "AusländerInnen" mit rassistischen und dumpfdeutschen nationalistischen Parolen.
Während sich der rassistische Pöbel auf der Staße weitgehend ungehindert austoben durfte und immer noch darf, gehen die circa 3500 BeamtInnen des Bundesgrenzschutzes ihrer wichtigsten Aufgabe nach, "den Druck der illegalen Zuwanderung in die BRD aufzufangen oder zumindest abzumildern" (Ex-Bundesinnenminister Seiters, Anfang 1992).
Zusätzlich begann der Bundesgrenzschutz (BGS)



Bürgerwehren für den heimatnahen Einsatz?

im Februar 1993, in den ostdeutschen Ortschaften entlang der Grenze rund 1500 freiwillige polizeiliche Hilfskräfte anzuwerben. Diese rekrutieren

sich u.a. auch aus dem rechtsradikalen Spektrum und rassistischen Bürgerwehren. 80 % der Flüchtlinge werden nach Auskunft des BGS durch Denunziation aufgegriffen. Für zahlreiche Flüchtlinge bedeutet diese "Pflichterfüllung" deutscher BeamtInnen und BürgerInnen indessen den Tod. Gerade bei Versuchen die Oder zu durchschwimmen ertrinken Menschen. Erhebliche Verletzungen zogen sich Flüchtlinge beim Abspringen aus fahrenden Zügen zu. Gerade in Frankfurt/Oder versuchen sie hinter der Oderbrücke aus den fahrenden Zügen zu springen.

Seit dem 1. Juli 1993 ist das Asylrecht faktisch außer Kraft gesetzt: Flüchtlinge, die die BRD über sogenannte Drittstaaten (alle angrenzenden Länder gehören dazu) erreichen, haben kein Recht mehr, in der BRD Asyl zu verlangen. Sie werden umgehend in das Land zurückgeschoben, über das sie eingereist sind, da sie angeblich bereits dort vor Verfolgung sicher waren. Die Zusicherung Polens, zurückgeschobene Flüchtlinge wieder aufzunehmen, ließ sich die BRD 120 Millionen DM kosten. Polen soll mit diesem Geld Flüchtlingslager nach deutschem Vorbild bauen und die eigenen Grenzanlagen modernisieren.
In einem Wechselspiel von Verhandlungen und Erpressungen macht sich die BRD die Regierungen der östlichen Nachbarstaaten gefügig.
Trotz der Errichtung einer neuen "Festung Europa" und "Abschreckungsmaßnahmen", werden zahlreiche Menschen weiterhin versuchen, der Verfolgung und der aussichtslosen Situation in ihren Heimatländern zu entfliehen und hierher zu gelangen. Die meisten Flüchtlinge kommen über die deutsch-polnische, bzw. die deutsch-tschechische Grenze.
Wer es trotz der verschärften Kontrollen schafft, in die BRD zu kommen, hat kaum eine Chance, einen gesicherten Aufenthaltsstatus zu bekommen und wird so in die Illegalität abgedrängt. Die in die Illegalität Gezwungenen sind skrupellosen Unternehmern, Zuhältern und Wohnungsbesitzern ausgeliefert.

Die nächsten Hetzkampagnen und rassistischen Anschläge sind mit den neuen Maßnahmen insofern bereits vorprogrammiert.
Zynischer kann Politik nicht sein!



Das Asylrecht in der Praxis

Für die Bevölkerung in den Fünf Neuen Bundesländern haben sich die Lebensbedingungen real verschlechtert. Dies ist auf eine zerstörerische Wirtschaftspolitik der BRD zurückzuführen. Systematisch wurde eine ganze Region wirtschaftlich in den Ruin getrieben, sozialstaatliche Grundlagen wurden zerstört.
Dennoch sind wir der Auffassung, daß rassistische Gewalt nicht mit der relativen Verarmung der ostdeutschen Bevölkerung erklärt werden kann. Wo Deutsche Flüchtlinge angreifen, tun sie das immer auch in dem Bewußtsein, ein als selbstverständlich angenommenes "Vorrecht auf Wohlstand" zu verteidigen.
Sie tun das gleichermaßen in den neuen und alten Bundesländern und die Täter sind meist - entgegen sozialpsychologischen Erklärungsmustern - keineswegs schlecht dran.
JedeR DeutscheR ist für ihr/sein Handeln verantwortlich. Das gilt heute genauso, wie im Nationalsozialismus.

Gerade wegen der zeitlichen Nähe zum Anti-Kriegstag am 1.September wollen wir auch zeigen, daß ein anderer Umgang mit der deutsch-polnischen Grenze möglich ist, als der von 1939, der deutsche Großmachtphantasien in den Weltkrieg münden ließ. Es gilt, die Grenze auch gerade für diejenigen zu öffnen, die nicht über Panzer und harte Devisen verfügen.

Wir wollen mit dem Aktionstag gegen den rassistischen Konsens, auf dem das deutsche Selbst- und Staatsverständnis beruht, demonstrieren.

Dieser Aktiontag soll diejenigen bestärken, die diesen Konsens nicht teilen, die dem alltäglichen Rassismus in Politik, Behörden und auf der Straße



Roma-Demonstration in Neuengamme; Mai `93

etwas entgegensetzen und die Voraussetzungen schaffen wollen, Flüchtlinge hier praktisch zu unterstützen.

Offene Grenzen für Alle!

Aktionstag "Offene Grenzen für Alle" am 4. Sept. `93 in Frankfurt/Oder und Slubice

vormittags — Kundgebung der polnischen Gruppen in Slubice (bei der Oderbrücke)

13 Uhr — Demonstration
Auftakt: Neu-Berensinchen (Birkenallee, "Lidl"-Parkplatz) zur Oderbrücke

ab 16 Uhr — Straßenfest
auf der Oderpromenade (direkt am Grenzübergang)
mit Open-Air-Konzert

Phantasievolle Aktionen sind von uns und hoffentlich auch von Euch geplant

Es werden Busse ab Berlin fahren!
Abfahrt der Busse wird um 10.30 Uhr sein;
Karten wird´s demnächst im Buchladen Schwarze Risse und im X-B-Liebig geben.

V.i.S.d.P.: B. Leiberecht, Streitstr. 1 in 13587 Berlin

Kein Vergeben!

Kein Vergessen!

Wunsiedel '93

Kartenvorverkaufsstellen für die Busse (35.-):

-Buchladen Schwarze Risse, Mehringhof, Gneisenaustr.2a, Mo - Fr 10 - 18.30 Uhr
-EX, Mehringhof, Gneisenaustr.2a, Mo - Do 17 - 1.00 Uhr, Fr und So ab 20.00 Uhr
-X.-B-Liebig, Liebigstr Ecke Rigaerstr

Ihr solltet die Karten so schnell wie möglich kaufen, falls wir noch mehr Busse mieten müssen. Am Treffpunkt ist es nicht mehr möglich Karten zu kaufen.

Treffpunkt und Abfahrt für die Busse und PKWs
Samstag, 14. August 1993 5.00 Uhr morgens
TU Mathegebäude, Straße des 17. Juni
U - Bahnhof Ernst - Reuter - Platz

Für sonstige Informationen steht euch das **SOS - Infotelefon** zu Verfügung:
Tel. **251 22 77**
Fr und Sa 16.00 - 4.00 Uhr und So 16.00 - 24.00 Uhr

um unserem widerstand gegen faschistische u. nationalistische kontinuität mit möglichst vielen menschen ausdruck zu verleihen, sind 2 zentrale kundgebungen geplant.
der berliner konvoi wird nach weimar fahren und dort mit anderen konvoi's zusammen treffen.

ORGANISATORISCHES

-seid bitte pünklich am treffpunkt,wir wollen um 5 uhr abfahren
-denkt an verpflegung für euch,da wir ca. 22 h unterwegs sind
-solltet ihr auf medicamente angewiesen sein :unbedingt mitnehmen
vergesst nicht euren perso und steckt telefongeld ein.
-die ea-nummern und ein merkblatt zum ablauf und verhaltensweisen in stressituationen werden am treffpunkt verteilt.achtet ggf. auf megafondurchsagen.
sollte ihr mit pkw fahren:
informationen,den konvoi betreffend,könnt ihr den ganzen tag beim sos-infotelefon erhaten,zb. falls ihr den anschluss verliert.
-bitte unterlasst einzelaktionen aus dem konvoi herraus,wir wollen geschlossen ankommen u. auch handeln.

SEXISTISCHE ANMACHE U . ALK,DRUGS WERDEN NICHT GEDULDET

DVU-Kundgebung in Passau

hallo aus Passau

Spät aber doch - es geht wiedermal um die **DVU-Großkundgebung** in der Nibelungenhalle in **Passau**. Dieses Jahr soll sie am **2. Oktober** stattfinden.
Wir haben ziemlich lange diskutiert, was wir uns diesesmal an Gegenaktionen vorstellen können, konnten uns allerdings bis jetzt noch nicht definitiv auf einen gemeinsamen Konzeptvorschlag einigen.
Es gab verschiedenste Vorschläge von einem mehrtägigen Camp, über nur landesweite Demo, nur bundesweite Demo, Aktionstage,... bis zu einem bundesweiten dezentralen Konzept.

Diskutiert wurde unter anderem:

* Bundesweit oder nicht?
  Gegen Bundesweit: Das massive Bullenaufgebot wird eher noch wachsen. Aktionen werden immer schwerer durchführbar. Am 3. Oktober, also ein Tag nach der DVU-Kundgebung, ist Großdeutschlandtag - was ist mit dem Schutz gegen Faschoangriffe in den eigenen Städten und Dörfern?
  Für Bundesweit: Die massive Anwesenheit von Fantifas und Antifas und deren Aktionen haben in Passau letztes Jahr, unwahrscheinliche Aufregung geschaffen, auf eine kleinere Mobilisierung zurückzugehen, würde heißen die Wirkung des letzten Jahres verpuffen zu lassen. Die Anwesenheit von vielen Menschen, kann für die Cops heißen, daß die Aktionen für sie nicht mehr so leicht überschaubar sind, Kleingruppen werden handlungsfähiger. Eine bundesweite Mobilisierung der DVU muß als Gegenveranstaltung eine bundesweite Mobilisierung unsererseits nach sich ziehen: Der Satz: "Wo massenhaft FaschistInnen auftauchen muß es auch massenhaften antifaschistischen Widerstand geben!" stimmt für uns nach wie vor. Die DVU-Kundgebung ist eine der größten Faschoveranstaltungen in der BRD - gerade in Bezug auf das Wahljahr '94 hat die Veranstaltung dieses Jahr sicher zentrale Bedeutung für die DVU (und andere faschistische Parteien).

* Zentral oder Dezentral?
  Für Dezentral: Die Leute müssen nicht bis ins südöstlichste Eck der BRD fahren. Wenn alle Gruppen sich verbindlich an dezentralen Aktionen beteiligen ist die Möglichkeit da, das Treffen der DVU ohne große Auseinandersetzungen mit den Cops massiv zu behindern. Der Schutz in den eigenen Städten wäre gewährleistet. Das Vorhaben die Halle zu blockieren ist letztes Jahr gescheitert - es gibt keine Anzeichen dafür, daß wir dieses Jahr eine bessere Ausgangsposition haben. Die Erfahrungen bei anderen Großveranstaltungen der FaschistInnen (z.B. Wunsiedel) haben gezeigt, daß es nicht möglich ist an sie ranzukommen.
  Für Zentral: Zweifel an der Verbindlichkeit, mit der sich Gruppen an einem dezentralen Konzept beteiligen - es besteht die Gefahr, daß wir mit einer relativ kleinen Demo gegen eine Großkundgebung der DVU mit 4.000 TeilnehmerInnen protestieren. Die Ausgangslage ist mit Wunsiedel nicht zu vergleichen - in Passau wissen wir wo sich die DVU trifft - in Wunsiedel erfahren wir das immer nur sehr kurzfristig. Auch wenn letztes Jahr die zentrale Blockade gescheitert ist, gab es viele erfolgreiche Angriffe auf FaschistInnen im ganzen Stadtgebiet. Die Anwesenheit vieler Menschen vor Ort gewährt einen gewissen Schutz für alle möglichen Aktionsformen.

Das sind jetzt nicht alle Argumente, die Für und Wider ausgetauscht wurden, sondern nur ein Ausschnitt aus den geführten Diskussionen. Alles wiederzugeben würde den Rahmen sprengen...

Ergebnis: **Wir wollen eine gleichwertige Mobilisierung auf ein "Dezentrales Verhindern" vor und am 2. Oktober und eine "Zentrale Demo mit Aktionstag" am 2. Oktober in Passau.** Bei einem zweigleisigen Konzept kann sich ein breites Spektrum mit allen möglichen Aktionsformen beteiligen. Bündnisse in den Städten könnten Leute sehr unterschiedlicher Spektren einbinden und könnten genutzt werden die DVU und ihre Aktivitäten vor Ort zu thematisieren. Wir stellen uns da z.B. das öffentlich machen von Busunternehmen, die die DVU-lerInnen fahren, oder auch regionale Blockadeversuche bei der Abfahrt, vor. An dem dezentralen Teil könnten sich auch Menschen, die (aus den unterschiedlichsten Gründen) nicht nach Passau fahren, beteiligen.
Bei **dem** Aktionstag denken wir an, über die ganze Stadt verteilte, Aktionen , die die zentrale Konfrontation vor der Halle verhindern und trotzdem eine Behinderung der DVU-Veranstaltung bewirken sollen.
Vielleicht ist es auch möglich von unserer Seite am 2. Oktober eine autonome Stadtführung anzubieten, oder ähnliche Veranstaltungen (z.B. Straßenfest, Agitprop in der Fuzo, Infostände ...) verteilt über die Stadt anzumelden, um auch hier außer der Demo noch 'nen Rahmen zu haben... Es soll einfach möglichst viel los sein in der Stadt ....
Als Höhepunkt des Aktionstages in Passau soll es eine gemeinsame zentrale Demo geben.
In der Woche vor dem 2. Oktober stellen wir uns mehrere Veranstaltungen in Passau vor, die auch von einem Bündnis veranstaltet werden können.
Da anzunehmen ist, daß wir heuer noch mehr Schwierigkeiten mit Räumlichkeiten haben, wie letztes Jahr, wäre noch zu diskutieren, inwieweit das Auswirkungen auf das Konzept hat.
Wir werden auf alle Fälle versuchen wieder Pennplätze für Leute zur Verfügung zu stellen, die schon vorher kommen wollen.
Ausgehend von den Erfahrungen, v.a. des letzten Jahres, wollen wir Gruppierungen wie die JRE oder die SAG einheitlich als BündnispartnerInnen behandelt sehen.
Desweiteren ist es dringend notwendig, daß sich viele Leute an der Vorbereitung beteiligen, wenn möglich auch schon 'ne Woche vor dem 2. Oktober da sind, weil sonst z.B. das Konzept mit den, über die ganze Stadt verteilten, Veranstaltungen, nicht funktionieren kann.
Inhaltlich sollte nicht nur die DVU eine Rolle spielen, wir möchten v.a. auch den 3. Oktober als Tag des kollektiven deutschen Größenwahns mit in die inhaltliche Gestaltung der Gegenaktionen einbeziehen...

Soweit unsere wirren Gedanken zum 2. Oktober... Da die Zeit (wie immer) knapp ist wollen wir euch heute schon mal zu einem Bundesweiten Vorbereitungstreffen am Wochenende nach dem "Rudolf-Heß-Marsch", also am 21. August, einladen. Der Ort steht noch nicht fest, wir versuchen einen zu finden, der für möglichst alle Leute gleich weit bzw. nah ist. Ich seh uns schon wieder streiten welcher Ort jetzt am zentralsten ist...
Also haltet euch den 21. August auf alle Fälle schon mal frei und v.a.: Kommt in Massen!!! Wir verschicken spätestens eine Woche vorher noch mal 'ne Einladung mit Ort und Anfahrtsplan.

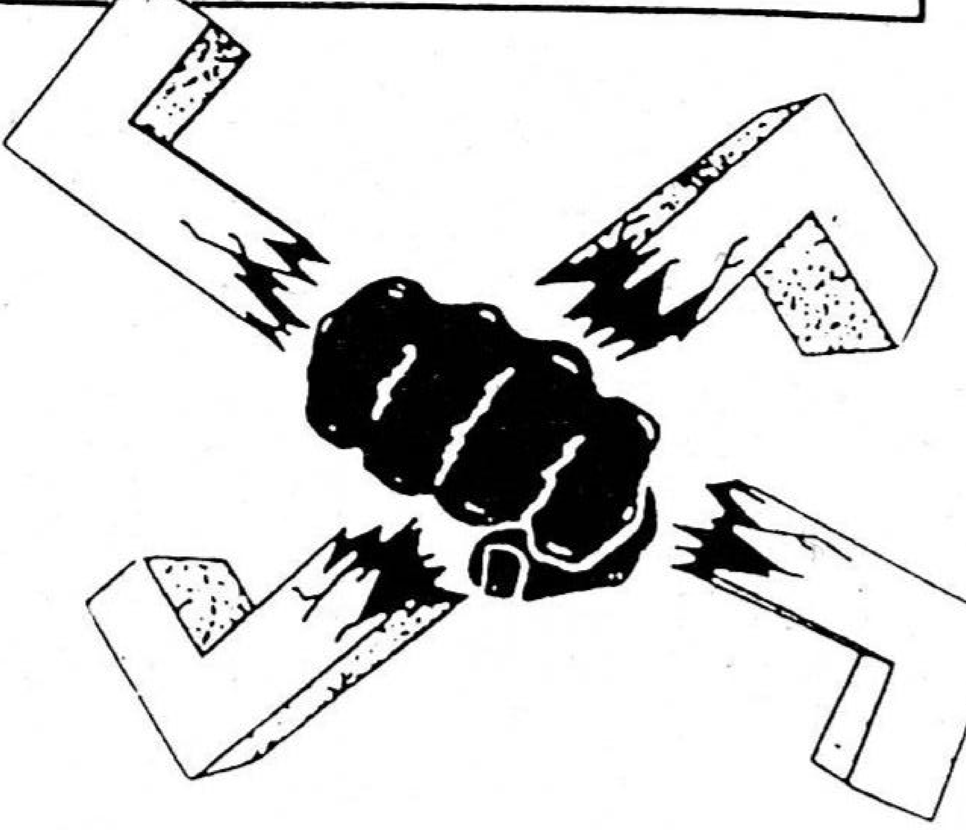
Liebe Grüße

Antifaschistisches Stadtplenum Passau

DEMONSTRATION

21. 8 . 93 in MARZAHN





Zeit 16.00 Uhr
Ort S-Bhf. Marzahn
Kundgebung Anger

In Marzahn können sich die Nazis fast ungestört ausbreiten. Wenn wir nichts tun, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch dort Asylbewerberheime brennen; Angriffe gegen AusländerInnen, Linke und Andersdenkende sind schon jetzt an der Tagesordnung. Ein Jahr nach den Brandanschlägen von Rostock/Lichtenhagen wollen wir den Faschisten zeigen, daß wir sie nicht dulden werden, und den Herrschenden, daß wir uns nicht spalten lassen. Wir werden nicht tatenlos zusehen, wie AusländerInnen für die Fehler von Kohl und Kapital hinhalten müssen.

Infotelefon:
Di + Do, 16.00 - 18.00,
464 36 14

- **Stoppt die Nazis auch in Marzahn!**
- Gegen die rassistische Politik der Regierungen, die uns von den eigentlichen Problemen ablenken und deshalb spalten wollen in Deutsche und Nichtdeutsche, in Frauen und Männer, Homo- und Heterosexuelle, "Ossis" und "Wessis", Behinderte...! Gleiche Rechte für alle hier lebenden Menschen!
- Gemeinsamer Kampf von ArbeitnehmerInnen und Jugendlichen aller Nationalitäten und Hautfarben gegen Rassismus und für Arbeit für alle, bezahlbare Wohnungen und Freizeiteinrichtungen!

Demounterstützerinnen:

Antifa-Plenum Friedrichshain; HBV-Jugend Berlin; Jugend gegen Rassismus in Europa (JRE); Tageszeitung Junge Welt; Jusos Lichtenberg; NKU-LULEKO, Kampagne für die Freilassung der politischen Gefangenen in Südafrika; ÖTV-Jugend Berlin; Unabhängige Antifa Marzahn; VORAN Marxistische Zeitung für ArbeiterInnen und Jugendliche [illegible]

E I N L A D U N G

Versammlung:

am 23. AUGUST im HAUS DER DEMOKRATIE um 18:30 UHR (Zimmer 205)

Auf Grund der rassistischen Situation in Staat und Gesellschaft, insbesondere nach den nicht abreißenden mörderischen Angriffen, nicht stillzubleiben und zuzuschauen, sondern in entschlossener, gemeinsamer Anstrengung, KONKRETEN IDEEN zu entwickeln, **wollen wir zunächst zusammenkommen**. Dort wollen wir die unterschiedlichen Forderungen zusammentragen und diskutieren. Wir wollen eine Kampagne organisieren, die der Regierung signalisiert, daß wir uns nichts mehr gefallen lassen.

Einige wenige Möglichkeiten über die wir gedacht haben sind:

1. Die Trennung von Migrantinnen und Flüchtlingen überwinden, bspw. in einer gemeinsam organisierten ANTIDISKRIMINIERUNGSKAMPAGNE. Ansätze wären, gegen die Diskriminierung durch Sozialhilfekürzungen für Flüchtlinge, durch neue Arbeitsvorordnungen für Migrantinnen, durch lebensbedrohliche Wohnungsprobleme für alle zu kämpfen.

2. Organisierung eines antirass. Straßenfestes nach der Sommerpause.

3. Vorbereitung von antirass. Veranstaltungen in den Schulen zu den alltäglichen Attacken.

4. Die ANONYMITÄT in den Stadtteilen versuchen durch Organisierung von Plakataktionen und Hauswurfsendungen durchzubrechen

Mit freundlichen Gruß

Immanuel Norty und Polash

United Refugee Movement (Vereinigte Flüchtlingsbewegung)
Haus der Demokratie, Friedrich Str. 165, 10117 Berlin, Zi. 205
Tel.: 2292912

Stellungnahme aus Wiesbaden
zu den ersten drei Wochen nach Bad Kleinen
und zum V- Mann Klaus Steinmetz

Seit dem 20. Juli ist endgültig klar, daß Klaus Steinmetz (K.S.) ein V-Mann ist. Sein Verrat führte zu der Ermordung von Wolfgang Grams und zur Verhaftung von Birgit Hogefeld.
Wir müssen davon ausgehen, daß er über 9 Jahre dem Verfassungsschutz zuarbeitete.

Wie es uns geht, ist in Worten kaum auszudrücken. Zuerst wird Wolfgang ermordet und Birgit verhaftet, zwei GenossInnen, die viele hier noch von früher kennen. Der Schlag gegen die RAF, der Tod von Wolfgang, ist ein Schock, ein tiefer Schmerz, auch für viele, die beide nicht kannten. Und dann wird klar, daß Wolfgang und Birgit durch einen Spitzel verraten wurden, einen Spitzel, der seit Jahren in unseren Zusammenhängen war. Diejenigen von uns, die im Lauf der Jahre mit K.S. zu tun hatten, fühlen sich dadurch, daß er sich so lange hier aufhalten konnte, mitverantwortlich für Birgits Verhaftung und Wolfgangs Tod. Schlimmer kann etwas kaum sein.
Wir wollen diese Verantwortung tragen. Das heißt, uns weder der Kritik zu entziehen, noch in Selbstvorwürfen zu versinken. Wir wollen rauskriegen, wie es sein konnte, daß er nicht aufflog, wollen rauskriegen, wo unsere Fehler lagen/liegen. Wir wollen das so machen, daß alle daraus lernen können. Wir wollen und müssen uns für unsere Selbstkritik Zeit nehmen. Was über Jahre falsch und ungenau war, kann nicht innerhalb einiger Wochen auf dem Tisch liegen und geklärt sein. Wir sind dabei, zu recherchieren und die Erfahrungen der Leute, die in verschiedenen Zusammenhängen und zu verschiedenen Zeiten mit ihm zu tun hatten, auszutauschen. Diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Dieses Papier ist daher noch keine Aufarbeitung, sondern nur ein erstes Anreißen, vor allem zu den ersten drei Wochen nach Bad Kleinen. Sobald wie möglich werden wir ein weiters Papier veröffentlichen, daß die Ergebnisse unserer Recherchen, Einschätzungen darüber, wie er sich so lange Zeit in verschiedensten Zusammenhängen bewegen konnte und die Fehler, die dabei von uns gelaufen sind, enthalten wird.

<u>Zu unserem Verhalten gegenüber dem Spitzelverdacht in den ersten drei Wochen nach Bad Kleinen:</u>

Um die Situation, die bei uns herrschte, besser verstehen zu können, muß vorangestellt werden, daß wir hier von unseren eigenen Strukturen her nur wenig auf funktionierende Gruppenzusammenhänge zurückgreifen konnten.
Aus dieser Situation raus organisierten wir innerhalb von etwas weniger als zwei Wochen die Demonstration zum Tod von Wolfgang Grams.
Gleichzeitig standen die Fragen zu Klaus Steinmetz im Raum.

Zum Spitzelverdacht gab es Diskussionen in ständig wechselnden Besetzungen, Verantwortlichkeiten waren nicht eindeutig festgelegt. Es gab Unsicherheiten im Umgang mit Informationen, was zur Folge hatte, daß Informationen, die allen hätten zugänglich sein können, nicht weitergeleitet wurden. Die Kommunikationsstrukturen unter uns waren sehr mangelhaft. Es gab zwar viele Diskussionen, aber nie eine Diskussion, in der die verschiedenen Meinungen auf den Tisch kamen, was vielleicht eine Hilfe hätte sein können. Sicherheitskriterien mußten berücksichtigt werden, was eine Diskussion selbstverständlich erschwerte, und es entstand Unsicherheit darüber, was man fragen oder sagen kann. Es gab nie jemanden, der oder die wirklich alle offenen und nicht offenen Informationen gleichzeitig wußte. Wir haben uns nicht den Raum genommen, und die Bedingungen geschaffen, um zusammen mit allem umgehen zu können. Die Weigerungshaltung, einen uns "vertrauten Genossen" fallenzulassen tat ein Übriges. Wir konnten es uns kaum vorstellen, bzw. wollten es nicht wahrhaben und wollten bis zur endgültigen Klärung Verantwortlichkeit, die man einem "Genossen" gegenüber hat, wahrnehmen.

<u>Wir wollen nun die drei Wochen, wie sie für uns waren, so gut es im Moment geht rekonstruieren:</u>

Der Verdacht, daß es sich bei dem dritten Mann um einen V-Mann handelte, wurde in der Presse von Anfang an immer erwähnt. Der Staat und Teile der Medien hatten allerdings eine regelrechte Desinformationskampagne um die Ermordung von Wolfgang und die Verhaftung von Birgit gestartet. Daher waren wir gegenüber den Informationen aus der Presse grundsätzlich mißtrauisch. Dazu kam, daß die Pressemitteilungen über den V-Mann von offizieller Seite in den ersten Wochen nicht bestätigt wurden. Das Mißtrauen gegenüber den Quellen, aus denen der Verdacht gestreut wurde, tatsächliche Widersprüche (wie konnte er von Bad Kleinen wegkommen, wenn Birgit von seiner Festnahme ausging und sich sicher war, daß er dort nicht wegkommen konnte) und die Weigerung einen "Genossen" fallenzulassen, blieben lange nebeneinander stehen. Mehr oder weniger konnten sich GenossInnen gefühlsmäßig nicht vorstellen, daß K.S. die Bullen bewußt zu Birgit und Wolfgang führte.
Wir beschlossen zwar, in beide Richtungen zu überlegen, weil wir in den "Ungereimtheiten" Indizien sahen,

die dafür sprachen, daß es sich um einen V-Mann handeln könnte, aber es gab auch -in unseren Augen- Erklärungen wie: daß die Bullen ihn haben fliehen lassen, um weitere Beobachtungen machen zu können, oder daß er dort festgenommen wurde und erst seitdem mit ihnen zusammenarbeitet.

Trotz des Beschlusses, auch in Betracht ziehen zu müssen, daß er ein Verräter ist, gab es keine gemeinsamen konkreten Überlegungen an K.S.
Wir wehrten uns dagegen, die einfachste und logischste Erklärung als Wahrheit anzuerkennen.
Das steht vor dem Hintergrund, daß er jahrelang bei uns und mit uns lebte.
Er hatte keine vom VS zusammengestellte Lebenslegende. Seine Vergangenheit, seine alten Freunde, seine Familie, sein Lebenslauf und auch seine politische Biographie sind nachvollziehbar, sind real gewesen.
Er war zum Teil länger in politischen Zusammenhängen aktiv als viele von uns selbst.

Chronologie:

Sonntag, 27.06. Bad Kleinen
Abends, 20.30 Uhr, Klaus Steinmetz (K.S.) telefoniert mit Freund/in in seiner WG und sagt, daß es ihm gut geht und daß er am nächsten Tag nach Hause kommt.

Montag, 28.06. Die Mutter von Birgit Hogefeld kann Sonntag Nacht mit Birgit telefonieren. Sinngemäß sagt Birgit, daß ein Klaus aus Wiesbaden einen Anwalt brauche (der genaue Wortlaut konnte von der Mutter nicht mehr wiedergegeben werden). K.S. war zwar nicht da (er hatte gesagt er fahre zu seiner Oma), aber aufgrund des Anrufes vom Vortag haben wir gesagt, daß wir keinen Klaus vermissen.
K.S. telefoniert tagsüber mit einer/einem Freund/in und bespricht ein Computerproblem und teilt mit, daß er die nächsten Tage mal vorbeikomme. Danach telefoniert er mit einer Freundin auf deren Arbeit. Er läßt Leuten Grüße ausrichten und daß es ihm gut gehe. Damit wolle er die Wogen glätten.

Mittwoch, 30.06. Klaus telefoniert mit einer/m Freund/in (X) und sagt, daß er glaubt, daß "sie" ihn suchen, und daß er nicht weiß was er machen soll, daß er am Ende ist und jemanden braucht, mit dem er reden kann, und ob er sich stellen soll. Er macht ein Treffen aus. (Der Ort des Treffens wird sozusagen konspirativ ausgemacht, er wird nicht konkret mit Namen genannt, so daß nur X ihn von der Beschreibung her identifizieren kann.)

Freitag, 02.07. Treffen mit K.S. und einer/m Freund/in findet statt. (In dem Wissen, daß es möglich sein kann, daß dieses Treffen observiert wird.)
Er sagt: Er hätte sich mit Birgit Hogefeld getroffen. Er war in Bad Kleinen und sei kurzfristig festgenommen worden, d.h. er sei auf den Boden geschmissen worden und nach Waffen durchsucht worden. Als dann die Schießerei losging, seien ihm die Kugeln um die Ohren geflogen und er sei von einem Beamten aus der Schußlinie gezogen worden. In diesem Moment sei ein Zug angekommen, Leute wären in die Unterführung geströmt und er sei im darauffolgenden Chaos aufgestanden und dann wären die Bullen total hektisch gewesen. "Sie" hätten alle Leute ganz schnell in einen Zug verfrachtet, ihn auch, durch den "sie" dann noch durchgelaufen seien und nur die Ausweise mit den Gesichtern der Leute verglichen hätten, und dann den Zug losgeschickt hätten. Er wäre dann in Lübeck ausgestiegen, hätte erstmal nur gekotzt und wäre dann losgelaufen. Von einer Kneipe aus hätte er angerufen und ab diesem Zeitpunkt hätte er sich trampend und zu Fuß durch die Gegend bewegt, zum Teil draußen gepennt, etc.
Zu dem, was vor der Festnahme war, sagte er, daß weder Birgit noch er etwas von Observationen gemerkt hätten, und daß wohl Wolfgang die Bullen draufgehabt hätte.

K.S. machte auf die Person einen völlig verwirrten und fertigen Eindruck. Die Person selber war von der Situation überfordert und fragte an den kritischen Punkten, z.b. wie er aufgestanden sein will, wo denn dabei der festnehmende Beamte war, etc. nicht genauer nach. Auch wurde ein weiteres Telefonat vereinbart und ein weiteres Treffen in zwei Wochen, obwohl K.S. selber sagte, daß er nicht wisse ob er die Bullen drauf hätte.
In der Folgezeit telefoniert K.S. unter anderem mit seiner Mutter (was wir erst später mitbekommen haben) und sagt ihr, daß sie auf keinen Fall etwas unternehmen soll. Außerdem telefoniert er mit einer Freundin, wobei er erklärt, daß die "Lügenkampagne" (Spitzelspekulationen) nicht wahr seien.

Dienstag, 06.07. Wir bekamen mit, daß heiße Spekulationen die Runde machten, der volle Name, versehen mit (teilweise verfälschten) Anekdoten. Wir hatten Horror, daß jetzt sowas losgehen würde wie damals nach den Schüssen an der Startbahn West, wo die öffentliche Gerüchteküche auf Hochtouren lief, und so den Bullen zuarbeitete. Das wollten wir verhindern. Es sollte eine kurze Erklärung verfaßt werden, in der das erklärt wird und dazu aufgerufen wird, keine öffentlichen Spekulationen anzustellen und gesagt wird, daß wir einfach nicht wissen, ob er ein Spitzel ist oder nicht. Der Zettel, der dann von hier verschickt wurde, gab diese Diskussion falsch wieder. Er erweckte den Eindruck, daß wir die Möglichkeit ausschließen, daß K.S.

ein Spitzel sei und mußte außerdem so wirken, als würden wir ein Denkverbot aussprechen. In der Hektik vor der Demo, und weil auch immer wieder verschiedene Zusammensetzungen von Leuten (mit unterschiedlicher Wahrnehmung in Bezug auf Spitzel oder nicht) an all dem diskutierten, die Vermittlung nicht klappte, ging der Zettel dann so raus.
Unser Fehler war, in der Situation den Zettel nicht zu stoppen und den vorgesehen Text zu verschicken. Wir denken, daß wir kurz vor der Demo völlig überlastet waren und niemand von uns den Ernst der Situation erfaßte.

Montag, 12.07. Ein vereinbartes Telefonat mit K.S. findet statt. Der zuvor ausgemachte Termin wird auf Mittwoch, den 14. 07. vorverlegt und der Ort geändert. K.S. sagt, daß er versuche, den Termin wahrzunehmen, und weiter, daß er sehr weit weg sei.

Mittwoch, 14.07. Es ging für uns bei diesem Treffen darum K.S. dazu zu zwingen, sich zu stellen und alles offen zu machen, was gelaufen war. Wir sind dabei von <u>allen</u> denkbaren Möglichkeiten ausgegangen, d.h. auch davon, daß K.S. mit den Bullen zusammenarbeitet.
Zu diesem Treffen geht ein Freund zusammen mit einem Anwalt offen hin. K.S. erscheint nicht.

Donnerstag, 15.07. Reporter Rosenkranz recherchiert für die Panoramasendung in Wiesbaden. Es sagt, daß er Informationen hat, daß das BKA auf Grund einer Stimmenanalyse auf K.S. gekommen sei und sie ihn damit erpresst hätten. Hintergrund für seine Spekulation ist ein Telefonmitschnitt, das er mit sich führt. Auf diesem sprechen angeblich "RAF-Aussteiger". Die Stimme von K.S. ist es nicht.
Desweiteren kommen hier vom Spiegel und von Rosenkranz Informationen an, die angeblich sicher aus dem Apparat kommen sollen, daß es sich bei dem 3. Mann um K.S. handelt, daß er ein V-Mann sei, sich 4 Tage nach Bad Kleinen wieder zu Hause aufgehalten hätte und dann nach dem Anruf von Birgit in "Sicherheit" gebracht worden wäre.
Abends kommt K.S. Identität in der Panoramasendung sowie die Bestätigung durch den rheinland-pfälzischen Verfassungsschutz, daß es einen V-Mann gab, allerdings keine Bestätigung des Namens von K.S.

Freitag, 16.07. Ein Brief von K.S. (in der Dokumentation) kommt mit der Post bei einer Freundin auf der Arbeit an. Darin sagt er, daß er den Termin nicht wahrnehmen konnte, weil er es zeitlich nicht gepackt hat bis dahin an den vereinbarten Ort zu kommen. Er datiert darin allerdings den Termin einen Tag vor (als ob es ein Versehen sei).
Wir schreiben den offenen Brief (in der Dokumentation) an K.S. (der am Samstag, den 17.07. in der TAZ abgedruckt ist).
Wir gehen mittlerweile stark davon aus, daß an K.S. Geschichten alles stinkt. Trotzdem haben wir immer noch Angst eine klare Entscheidung zu treffen, in die Richtung, daß er schon vorher ein Spitzel war. Aus der Möglichkeit, daß er vielleicht erst seit Bad Kleinen mit den Bullen zusammengearbeitet hat wollen wir ihm einen Weg offenlassen, deshalb der letzte Absatz und die Unterschrift "Freunde und Freundinnen".

Samstag, 17.07. Praktisch zeitgleich mit der Veröffentlichung unseres Briefs in der TAZ wird FreundInnen ein 2. Brief von K.S. (in der Dokumentation) unter der Türe durchgeschoben. Wir übergeben den Brief an das Komitee zur Aufklärung des Todes von Wolfgang Grams mit der Bitte um Veröffentlichung. Dies sehen wir im Nachhinein als schweren Fehler an. Und zwar erstens wegen der Vermischung der V-Mann Geschichte mit der Aufklärung der Geschehnisse in Bad Kleinen und zweitens wegen der Veröffentlichung des Briefes mit einem Zusatz von uns, der immer noch nicht wahrhaben wollte, daß alles dafür spricht, daß er ein V-Mann ist.
In dieser Situation haben wir den Kopf vollends verloren. Wir waren nicht mehr in der Lage, unsere Gefühle, die Halbwahrheiten, die teilweise schlüssigen Tatsachen und falschen Informationen auseinander zu halten um zu einer klaren politischen Einschätzung zu kommen. Diese Veröffentlichung ist durch nichts zu entschuldigen, sondern war falsch. Glücklicherweise haben viele andere GenossInnen ihn ohne die rosa Brille von "jahrelang sich kennen" gelesen und sich nicht an das kleinste bißchen Hoffnung geklammert, daß die ganze Scheiße nicht stimmt, so wie wir das taten.

Mittwoch, 21.07. Wir erhalten von der Presse den Brief von Birgit, der Donnerstag in der TAZ abgedruckt wird. Mitwoch nacht ruft K.S. bei seiner Freundin an und sagt, daß "sie" ihn erpreßt haben. Seitdem hat sich K.S. nicht mehr hier gemeldet.

Heute wissen wir, daß all die Telefonate, Briefe und Verabredungen vom VS gesteuert waren. Wir schätzen das so ein, daß damit versucht werden sollte, GenossInnen zu kriminalisieren.

P.S.: Am 3.8.93 erhielten wir einen dritten Brief von K.S.. In diesem Brief gibt er eine neue Version der Ereignisse und seiner Rolle darin. Der Brief hat aber an unserer Einschätzung zu K.S. nichts verändert. Wir werden ihn im Rahmen unserer nächsten Stellungnahme veröffentlichen.

1. Brief von K.S. vom 15.07.

Vorspann an uns
Liebe Leute leider hat das mit dem Termin am Di nicht geklappt; ich habs versucht aber da ich ziemlich in der Pampa war brauchte ich zu lange um öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen.
Ich schicke den Brief ab und reise jetzt in das besprochene Land. Ich schicke so schnell wie möglich was nach wo ihr mir was hinschicken könnt bzw. anrufen könnt.
Dann würde ich gerne meine Freundin treffen und schlage nächstes Wochenende wie vereinbart an dem betreffenden Ort vor. Scheiße, daß das jetzt nicht geklappt hat mit dem Termin, denn ich bin einfach total aufgeschmissen ohne Infos, kriege in meinem Exil zu wenig mit, kann nix diskutieren.
Und das was ich mitkriege ist zum kotzen, bzw. die Auswirkungen die ich im Moment vermute. Mir gehts total beschissen, weil ich denke, daß viele Leute in der Scene anfangen werden mich tatsächlich zum Verräter aufzubauen, mit allen Konsequenzen und ich kann mich nicht verteidigen (siehe beiliegendes Papier zum Weitergeben!) Ich denke es wird auch für euch ne enorme Belastung sein - die Zweifel ob es vielleicht doch stimmt - der Druck durch die "Ungläubigen".
Aber ihr müßt mir vertrauen.

(Es folgen noch ein paar Zeilen an seine Freundin, die wir aber nicht dokumentieren)

Teil zum "Weitergeben"
Brief an alle die noch an mich glauben, und an die, die es nicht (mehr) tun.

Die Geschichte hat bewiesen, daß ich kein Verräter bin, die Zukunft wird es beweisen. Zur Geschichte kann und werde ich mich nicht genauer äußern, um nicht mich und andere zu gefährden. Die Menschen, die zu mir halten wissen dies auch und können mich auch nicht entlasten ohne mich zu gefährden. Sie können nur schweigen und die Situation beruhigen. Die Zukunft wird zeigen - auch wenn ihr mich alle zum größten Verräter seit Rosa L. abgestempelt habt - daß ich nichts verraten habe und werde; selbst wenn sie mich schnappen werde ich niemals Kronzeuge für so ein Schweinesystem sein und die Zukunft wird zeigen, daß ihre Lügenkonstrukte immer mehr zusammenfallen werden - mit Sicherheit nicht alles, das dürft ihr von diesem System nicht erwarten. Jetzt bin ich der Sündenbock um von der Liquidierung von W. abzulenken, der Streit innerhalb der Szene ob ich ein Verräter bin oder nicht, wird euch alle von dem eigentlich notwendigen ablenken. Der Staat wird sich freuen, wenn ihr euch gegenseitig zerfleischt, wird euch noch ein paar Brocken hinwerfen um dies für die nächste Zeit immer wieder aufkochen zu können. Ich hoffe nur, daß sich jetzt nicht einige von euch profilieren müßen mit ner Aufklärung der Geschehnisse, um sich damit zu brüsten usw.
Klar ist Aufklärung tut not und ich und diejenigen, die es angeht werden auch alles dafür zu tun.
Vielleicht habe ich Fehler gemacht, vielleicht haben die Schweine mich benutzt, vielleicht haben sie einen Bullen an mich herangespielt, vielleicht bin ich durch Sceneleute verraten worden, vielleicht war's auch ganz anders, jedenfalls kriege ich das nicht raus, wenn ihr jetzt auch noch Jagd auf mich macht.
Und glaubt mir, es geht mir beschissen gut.

Offener Brief an Klaus S., Wiesbaden, 16.07.93

Diesen Brief sehen wir als einzige Möglichkeit, mit dieser Situation verantwortlich umzugehen. Für uns ist nicht klar, was Du vor und in Bad Kleinen gemacht hast und welchen Weg Du jetzt gehen willst.

Du hast mehrfach versucht, uns telefonisch und schriftlich zu erreichen, obwohl Du wissen müßtest, daß Du Dich und uns damit gefährdest.

Du hast ein Treffen, zu dem wir mit einem Anwalt gekommen sind, nicht wahrgenommen.

Du darfst keine weitere Verrsuche mehr unternehmen, mit uns perönlich in Kontakt zu treten!

Wir fordern Dich auf, umgehend zu einem Anwalt zu gehen und Deine Situation offenzulegen!

Du mußt erklären was **vor** Bad Kleinen passiert ist, ob es vor den Ereignissen in Bad Kleinen einen Kontakt zwischen Dir und der Polizei/VS gab.

Du mußt erklären, was **in** Bad Kleinen passiert ist, was ist mit **Dir** in Bad Kleinen passiert

Du mußt erklären, was **nach** Bad Kleinen passiert ist: bist Du unter Druck gesetzt worden, wenn ja, wodurch? Hast Du dich auf irgendwelche Deals eingelassen, von denen Du glaubst, Daß, sie Dir oder anderen etwas nützen könnten?

Wenn Du nicht mithilfst, Deine Rolle in dieser Scheiße aufzuklären, müssen wir davon ausgehen, daß die Liquidation von Wolfgang und die Verhaftung von Birgit auch durch Dich gelaufen sind. Das kann nur noch öffentlich stattfinden.

Wir möchten Dich als Freund nicht hängenlassen, aber Du weißt, daß die Vorraussetzungen einer Freundschaft Ehrlichkeit und Offenheit verlangen

Freunde und Freundinnen aus Wiesbaden

2. Brief von K.S. vom 17.07.

Vorspann vom uns vom 18.07.
Am 17.07.93 erhielten wir beiliegenden Brief von Klaus S. mit der Bitte um Veröffentlichung.
Dieser Brief ist handschriftlich abgefasst, die Schrift wurde von ihm nahestehenden Personen eindeutig als die seine identifiziert, auch Stil und Ausdruchsweise halten wir für authentisch.

Für uns ergeben sich nun folgende Fragen:
Zuerst an Klaus selbst:
Es ist in dem, was du schreibst, nicht nachvollziehbar, wie du da weggekommen bist, also was konkret in der Situation in Bad Kleinen abgelaufen ist.Dazu mußt du was sagen.
Es gibt ein Video, auf dem Ausschnitte der Festnahme sein sollen, wo nach Aussagen von Mitgliedern des Innenausschußes laut Presse zwei Personen im Tunnel auf dem Boden liegend und gefesselt zu sehen sind.
Weiter gibt es die Aussage von dem Kneipenwirt, der dies auch bestätigt, und noch gesagt hat, daß nach der Festnahme und Hinrichtung der "3. Mann" wieder in der Kneipe gesessen hätte, völlig fertig und weinend, zusammen mit zwei Zivilbeamten. Es gibt allerdings auch die Aussage von Augenzeugen, die gesehen haben wollen, daß zwei Personen mit Kapuzen über dem Kopf in ein Auto verfrachtet worden sind.
Wir müssen in der jetzigen Situation auch die Möglichkeit zuende denken, daß du ein V- Mann bist. Es hängt viel davon ab, was du selbst zur Aufklärung beiträgst.

Desweiteren stellen sich aus den bisherigen Meldungen und offiziellen Stellungnahmen folgende Fragen
Wir gehen davon, daß der Name Klaus S. als V- Mann vom Verfassungsschutz über die Presse lanciert worden ist. Daraufhin bestätigte der rheinland-pfälzische Innenminester Zuber den Einsatz eines V- Mannes, jedoch nicht, daß es sich hierbei um Klaus S. handelt. Bisher gibt es auch von keiner anderen offiziellen Stelle eine Bestätigung dafür.
Sollte es sich bei dem V- Mann nicht um Klaus S. handeln, ergibt sich die Frage, wer war der "4. Mann"?
Warum sagt Burkhard Hirsch von der FDP nach der Panoramasendung, daß deren Darstellung des Ablaufes "objektiv falsch" sei?

Laut Augenzeugenberichten, von denen zwei Tage nach Bad Kleinen in der Presse berichtet wurde, gab es direkt nach der Aktion mit Hubschraubern und auch zu Fuß eine Fahndung nach einem Mann.
Falls Klaus S. kein V- Mann war, konnte er aus Bad Kleinen entkommen, und wird aufgrund dieser Panne nicht öffentlich nach ihm gefahndet?
Wird durch gezielte Streuung von Halbwahrheiten bis hin zu Spekulationen, ob der V- Mann am Anschlag auf den Knast in Weiterstadt beteiligt war, ein Kesseltreiben veranstaltet, um Klaus seinen Lebenszusammenhängen zu entfremden und ihn als Kronzeugen in die Arme der Verfassungsschützer zu treiben?

Niemand kann zur Zeit mit Sicherheit behaupten, daß Klaus S. der V- Mann ist oder nicht. Wir müssen in all unseren Überlegungen von beiden Möglichkeiteh ausgehen.
Unabhängig davon wird über die Presse eine Kriminalisierung vorbereitet, sie reden jetzt schon vom "RAF - Umfeld".
Davei wird sich der alten Konstruktion einer direkten Zusammenarbeit von Guerilla und in der Legalität lebenden Menschen bedient.

Das drückt sich in der Vermutung aus, der "3. Mann" habe für die RAF Wohnungen besorgt und Leute ausgespäht bis hin zu einer möglichen Beteiligung am Anschlag auf den Knast in Weiterstadt. Daß das so nicht stimmt, wurde schon des öfteren von der RAF und von den Gefangenen aus der RAF erklärt, da die Guerilla ihre Aktivitäten schon immer alleine organisiert und durchgeführt hat.
D.h. weder Klaus S. als Genosse, noch als V- Mann kann solche Funktionen übernommen haben oder an Weiterstadt beteiligt gewesen sein.
Für den Fall, daß Klaus kein V- Mann ist, wird er mit diesem Vorwurf vor die Alternative gestellt, entweder für Jahre in den Knast zu gehen oder mit der Justiz als Kronzeuge zusammenzuarbeiten.

Das Konstrukt der sogenannten "legalen Ebene der RAF" dient und diente lediglich dazu, politisch aktive Menschen zu verfolgen und nach dem § 129 a als Mitglieder oder UnterstützerInnen einer "terroristischen Vereinigung" zu verurteilen und für Jahre hinter Gitter zu bringen.
Überdeutlich werden diese Lügene daran, daß jetzt ausgegeben wird, die Verhaftung von Birgit sei die erste Verhaftung eines RAF-Mitgliedes seit 7 Jahren.
In diesen 7 Jahren gab es aber 9 Verhaftungen und Verurteilungen von Leuten aus dem Widerstand, die legal gelebt haben. Die Verurteilungen entbehtren jeglicher Beweisgrundlage und stützten sich auf das Konstrukt einer "legalen RAF".
Dieses Märchen soll jetzt wiederbelebt werden.
Wir sehen darin erneut eine massive Gefährdung von Menschen aus dem linken Widerstand und von Menschen, die ernsthaft an einer Auseinandersetzung über die Entwicklung linker Politik interessiert sind.

Die RAF hat im April und im August 92 erklärt, die Eskalation der Auseinandersetzung mit dem Staat zunächst zurückzunehmen, mit dem Ziel einer Neubestimmung emanzipatorischer Politik. Die sich darauf entwickelnde Diskussion über Geschichte der Linken mit Beteiligung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen wurde von Seiten des Staates unter anderem mit der Ermordung von Wolfgang Grams und der Festnahme von Birgit Hogefeld beantwortet.

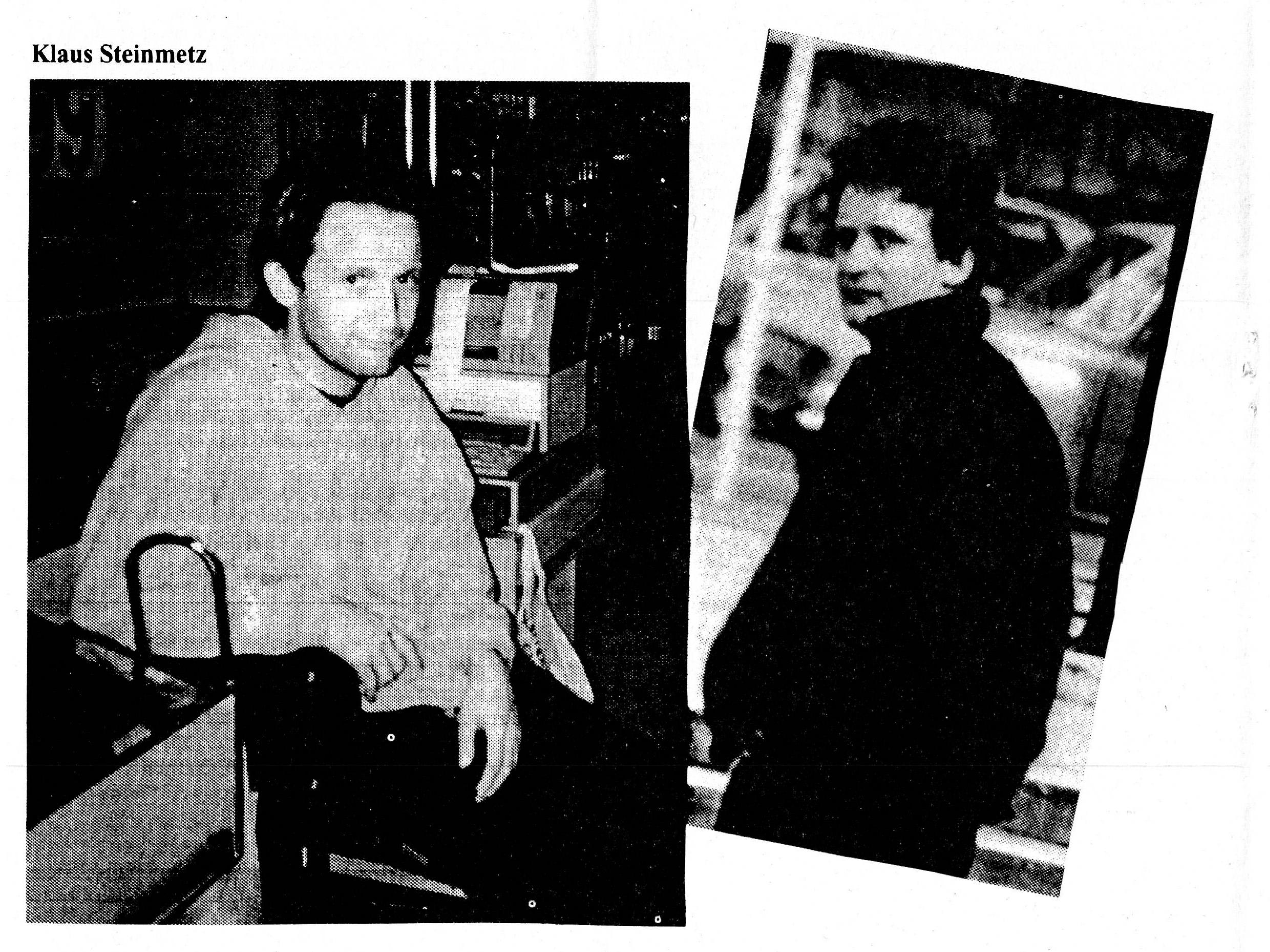
Seit ihrer Verhaftung ist Birgit in Totalisolation, genau den Haftbedingungen ausgesetzt, gegen die seit 20 Jahren der Kampf geführt wird, und die im UNO - Menschenrechtsausschuß als Folter gebrandmarkt wurden.

Vorspann des Briefes von K.S.an uns
Liebe Leute, anbei eine Stellungnahme von mir zum Veröffentlichen. Mir geht es so beschissen, was die Medien gerade für einen Müll produzieren; überlegt euch wie und wo ihr das veröffentlicht, ihr könnt auch Korrekturen und Ergänzungen vornehmen, da ich mit niemand darüber diskutieren kann und manche Formulierungen unverständlich sein können oder meine Einschätzungen ergänzt werden müssen. Ihr könnt auch überlegen, den Zeitpunkt selbst zu bestimmen, vielleicht habt ihr ja selbst schon etwas ähnliches gemacht unf ich habe nichts mitgekriegt.

Teil zum Veröffentlichen
Fakt ist - ich war in B.K.. Ich habe B.+ W. getroffen. Fakt ist auch, daß ich nicht festgenommen wurde, sondern entkam. Für mich sah das so aus, als hätte man mich nicht laufen lassen, sondern war eher Produkt von Pannen und Koordinationsproblemen der Bullen.
Falls sie mich gezielt laufen lassen, müßte das bedeuten, sie wollen mich dazu benutzen durch später Obs. weitere Leute zu kriegen; und sie wußten um meine Identität, also haben mich im Vorfeld des Treffs in B.K. erkannt und sind mir / uns gefolgt.
Da B + W auch ne Zeitlang alleine auf dem Bahnhof/Kneipe waren, kann es auch sein, daß die Bullen sich erst auf die Beiden stürtzten, mich wie andere Reisende aus der Schußlinie schafften (die Querschläger flogen mir um die Ohren). Die Befragung von Kneipenzeugen erfolgte erst später als ich schon weg war und sie merkten, daß jemand fehlte.
Zur Erschießung von W. kann ich nichts sagen, da ich durch den Schock des Ganzen auch nichts mehr gezielt wahrnehmen konnte (bzw. mein Blickwinkel dies nicht erlaubte). Im nachhinein kann ich nur bestätigen was B. auch schrieb, nämlich, daß die Bullen voll durchgedreht waren vielleicht wegen ihres toten Bullen oder wg. der Ermordung von W. was einige Leute auf dem Bhf mitgekrieg haben müßten.
Als ich weg war, bin ich davon ausgegangen, daß sie mich zu suchen beginnen, evtl. auch offen. Es ist nicht auszuschließen, daß sie Prints von mir gefunden haben oder sonstige Hinweise auf meine Identität. Vielleicht hätten sie mich auch ganz laufen lassen, um mich später indirekt zu benutzen (s.o.)
Als die Medien irgendwann von der dritten Person in der Kneipe erfuhren, kam schon der Verdacht der Liquidierung von W. auf. Ich weiß nicht ob die Bullen in dieser Situation noch ne Fahndungspanne hätten zugeben können (vielleicht ließen sie mich ja doch absichtlich laufen), oder ob sie die V- Manngeschichte streuten. Für die Medien muß dies aber ne glaubhafte Erklärung gewesen sein, da die "Fahndungspanne" bald nicht mehr erschien. Ich dachte dazu: Verunsicherung der Scene, der Guerilla kann den Bullen bei weiteren Ermittlungen helfen, von der politischen Katastrophe für uns mal ganz abgesehen.
Alle, die mich kennen, wissen ich bin kein Bulle und würde solchen Mördersäuen noch kein Kochrezept verraten, geschweige denn einen Genossen ans Messer zu liefern. Vielleicht hoffen sie jetzt mit so einer Dreckskampagne mich bei meinen Freunden so zu denunzieren, daß ich mich nicht mehr trauen soll zurückzugehen und freiwillig Kronzeuge werde. Diese Rechnung wird nicht aufgehen.
Auch wenn jetzt Ministerköpfe ausgetauscht werden, an der staatlichen Vernichtungshaltung gegnüber rev. Prozesen wird sich nichts ändern. Sowie sie damals 77 in Stammheim mordeten und danach die Zellen zubetonieren ließen, werden sie auch jetzt wieder vertuschen und verschweigen lügen und konstruieren.
Ich bitte euch alle jetzt nicht den Kopf in den Sand zu stecken - ich denke ich weiß wie tief die Trauer, der Schmerz, die Wurt auch bei Euch sein wird. Auch ich muß meinen Kopf permanent wieder aus dem Sand ziehen und mich meiner realen Situation stellen, ohne gerade abzusehen wie's für mich weitergeht.
Laßt mich nicht im Stich.
Viel Kraft wünsch ich euch allen.

Nachspann an uns
P.S. falls ihr das veröffentlicht kann ich halt nicht abschätzen wie die Bullen reagieren, bzw. was sie alles wissen. Zeigt es in jedem Fall allen die es angeht. Ich bin soweit ich das überblicke erst mal in Sicherheit, und gehe davon aus, daß mir niemand folgt. Diesen Weg der Postzustellung kann ich nicht mehr gehen, der Zusteller ist ok und hält dicht.
Bis...

Klaus Steinmetz



Personenbeschreibung von K.S.

Geb. 1960, 1. 73 m groß, blaue Augen, schlanke, durch seine Kleidung oft kräftiger wirkende Figur. Er hat eine helle, natürliche Haarstähne im vorderen oberen Kopfbereich, ansonsten hellbraune Haare, ausgeprägte Körperbehaarung. Er hat eine zurückstehende vordere obere Zahnreihe. Er spricht pfälzer Dialekt, hat Kenntnisse der englischen und französischen Sprache und ist ein ausgesprochener Computerfreak, hat sehr gute Kenntnisse in Soft- und Hardware und ist Computerspielsüchtig. Außerdem ist er Tischtennisspieler, Motorradfahrer und Kampfsportfan.

Diese Personenbeschreibung hat folgende Intention:

Mit der Veröffentlichung der Bilder wollen wir erreichen, daß es auch für Leute, die ihn eventuell ohne seinen ganzen Namen kannten, klar wird, um wen es sich handelt.

Mit der Versendung der Personenbeschreibung bundes- und europaweit soll verhindert werden, daß K. S. sich noch einmal in einem unserer Zusammenhänge bewegen kann. (Auch wenn er im Moment als "verbrannt" gilt wollen wir diese Möglichkeit durch diese Veröffentlichung ausschließen.)

K.S. hat Computer verkauft, kannte sich in Soft- als auch in Hardware bestens aus und hat viele Programme installiert. Davon sind viele betroffen. Diese Leute sollten sich klar machen, daß sie evtl. nicht "alleine" am Computer sitzen.

Wenn es jetzt Leute gibt, denen durch die Personenbeschreibung und die Bilder klar geworden ist, daß sie K.S. kannten und vielleicht etwas zu unserer Recherche beitragen können, möchten sie sich bitte an uns wenden:

Recherchegruppe
c/o Infoladen
Werderstr. 8
65195 Wiesbaden

Zur "Einschätzung" der Gruppe "Freiheit..." zu Bad Kleinen:

Reisende soll man/frau nicht aufhalten

In der interim Nr. 249 hat die Gruppe "Freiheit für die politischen Gefangenen" ihren "Versuch einer vorläufigen Einschätzung der Umstände der Erschießung von Wolfgang Grams und der Verhaftung von Birgit Hogefeld" veröffentlicht. Dazu zwei Anmerkungen:

1. Anfang vergangenen Jahres, nach Lancierung der sog. Kinkel-Initiative war es relativ einfach, die Frage aufzuwerfen, ob der Staat sein sog. Vernichtungsverhältnis gegenüber den politischen Gefangenen aufgeben wolle - zumindest auf der Grundlage eines *empiristisch verkürzten* Blicks auf das *vermeintlich* Konkrete (also unter Ignorierung jeder ernsthaften Staatstheorie).
(Da dieser Fehler bisher nicht aufgearbeitet wurde, kann er sich leicht wiederholen: Bspw. *wenn* Antje Vollmer mit ihrer Spekulation recht hat, daß die sog. Kinkel-Initiative nur deshalb nicht zu mehr Freilassungen geführt hat, weil der VS just zu dieser Zeit über Klaus Steinmetz Zugriff auf die RAF bekommen habe (taz, 3.8., S. 10). *Wenn* dies richtig ist, dann könnte es gut sein, daß jetzt - nachdem der Spitzel verbrannt ist - der Staat demnächst versucht, sein sog. Vernichtungsinteresse ggü. der RAF wieder [wie zur Zeit der Lancierung der Kinkel-Initiative] mehr mit politischen als mit militärischen Mitteln zu realisieren - was an dem zugrundeliegenden Interesse nichts ändert! In Anbetracht der zwischenzeitlich neuerlichen Repressions-Erfahrung dürfte der Dammbruch in Richtung "politische Lösung" dann noch größer sein als Anfang 92.)
Die Frage, ob der Staat sein sog. Vernichtungsinteresse *aufgibt* (und nicht etwa effektiver durchzusetzen versucht!), *jetzt* - in Kenntnis dessen, was die KGT-Initiative [nicht] bewirkt hat, und in Kenntnis von Bad Kleinen - ***erneut zu stellen*****, zeugt** allerdings nicht von Empirismus, sondern **von einer Haltung, die die Tatsache, daß sich die eigenen Ideen an der Wirklichkeit blamiert haben, mit der Parole "Umso schlimmer für die Tatsachen" beantwortet.**
Die Gruppe "Freiheit..." geht allerdings noch einen Schritt weiter: **Aus der Frage des vergangenen Jahres ist eine bejahende Antwort geworden:** "Solange sich die Bereitschaft des Staates, von seinem Vernichtungswillen gegenüber der RAF und den Gefangenen abzurücken, nicht in substantiellen Schritten erweist, solange..." Die "Bereitschaft des Staates" - so die Gruppe "Freiheit..." - *ist* vorhanden, allein sie zeigt sich (aufgrund äußerer Umstände? Aufgrund der Unfähigkeit des Staates, seinen Willen umzusetzen?) (noch) nicht in "substantiellen Schritten". So ist es vermutlich nicht gemeint. Aber, wie Ludwig Marcuse schon wußte: "Die Sprache ist auch Abbild von Einsichten, die einer **nicht** gewonnen hat."

2. Außerdem schreibt die Gruppe, die Staatsaktion in Bad Kleinen sei eine "wohlüberlegte (...) Provokation" gewesen. Daß der Staat die Fahndung (die Gruppe unterscheidet zu Recht zwischen der Aktion als solcher und ihrem konkreten Ende mit dem Tod von Wolfgang) nach der RAF einstellt, konnte vielleicht - in kühnen Träumen - nach den RAF-Erklärungen des vergangenen Jahres erhofft werden, daß er sie nach Weiterstadt fortsetzt, ist keine "Provokation", sondern selbstverständlich. Aber: **Wenn die Gruppe "Freiheit..." die Staatsaktion in Bad Kleinen trotzdem als "Provokation" bezeichnet, dann ist das nicht (nur) Dummheit, sondern hat das ein** ***politisches Ziel*****: Denn wenn eineR (in diesem Fall: der Staat) versucht, eineN (in dem Fall: die RAF, den Widerstand...) zu 'provozieren', dann ist ja die beste Reaktion, sich nicht provozieren zu lassen.** Und genau dies ist anscheinend auch der Vorschlag der Gruppe, wenn sie schreibt, der Staat habe mit Bad Kleinen versucht, "die RAF erneut in der von Angriff und Vergeltung geprägten militärischen Logik festzusetzen, wobei sich der Staat das gespaltene Verhältnis der RAF zu dieser Logik zunutze machen wollte". Es ist sicherlich keine Fehlinterpretation, diesen Satz als Aufforderung an die RAF zu verstehen, ihr "gespaltenes Verhältnis" zur Logik von "Angriff und Vergeltung" dahingehend aufzulösen, daß sie jetzt auch noch die andere Backe hinhalten soll.
Sicherlich ist es in der Tat so, daß auch in den jüngsten Texten der RAF das alte Denken in der "militärischen Logik" von "Angriff und Vergeltung" nachklingt (bspw. bei ihrer Drohung vom Ende ihrer Erklärung vom April letzten Jahres). Aber: *Es ist eins*, dies mit der Orientierung zu kritisieren, die (je nach Standpunkt: un)-*moralische* Kategorie der "Vergeltung" durch *politische* Kriterien für eine revolutionäre Entwicklung (die militärische Kriterien für diese Entwicklung einschließen) zu ersetzen. *Etwas anderes ist es*, dies mit dem Ziel zu kritisieren, das (ehemals) antagonistische Verhältnis zwischen RAF und Staat, das ehemals gegenseitige (!) sog. Vernichtungsverhältnis, ***auf Seiten der RAF*** **noch mehr als ohnehin schon** (und dies macht die 'Gespaltenheit' der Haltung der RAF aus) aufzubrechen.

Deshalb und weil ich mich als (ehemaliges) Mitglied der Gruppe "Freiheit..."
-- in der Broschüre "Aber in den 80ern..."
-- sowie im Rahmen der Amnestie-Diskussion zusammen mit Anton in der interim 238
-- sowie zu dem Angriffen von Karl-Heinz Dellwo (interim 243) auf die feministische Kritik an der neuen RAF-Politik (interim 229) zusammen mit Anton und Jenny in der interim 245
geäußert habe, **lege ich Wert auf die Feststellung, daß ich seit Mitte Mai in der Gruppe nicht mehr mitarbeite.** Bei der Gelegenheit kann ich auch mitteilen, daß Jenny *schon vor mir* erkannte hatte, daß mit dieser Gruppe *vielleicht* Staat, aber *wenig* für die Freiheit der politischen Gefangenen und *nichts* für die Revolution zu machen ist, und daß sie deshalb für die in der interim 249 von der Gruppe veröffentlichte "Einschätzung" ebenfalls nicht verantwortlich ist.

Eine sanfte Landung den einen und einen rechtzeitigen Absprung denen, die sich auch jetzt noch im Rahmen der Gruppe um eine Begrenzung des schon eingetretenen Schadens bemühen, wünscht

Fritz



Wir trauem um Nazmieh † 23.07.1993

Am Freitag vergangener Woche erhängte sich die 23 jährige Palästinenserin Nazmieh C. im Frauenknast Plötzensee.

Wir trauern um Nazmieh, die wir in zwei Kanstbesuchen kennengelernt haben.

Welche Gründe letztendlich zu ihrem Selbstmord geführt haben ist nicht bekannt. Eindeutig ist, daß die Knastbedingungen selbst menschenverachtend sind und schon viele in den Tod getrieben haben.
Seit September 1992 saß sie in Haus I und V, den Häusern für BTM- Gefangene. Das heißt: verschärfte Kontrollen und Untersuchungen, Besuche nur mit Trennscheibe, Vollzugslockerungen nur bei Therapiebereitschaft u.s.w. Im September sollte Nazmieh aus der Plötze entlassen werden; ihr drohte als ausländische Straftäterin die Abschiebung in den Libanon.

Als staatenlose Palästinenserin wurde sie mehrfach von den Ausländerbullen unter Druck gesetzt, einen Antrag für einen libanesischen Reisepaß zu unterschreiben. Diesen brauchten die Bullen zur Abschiebung und dagegen wehrte sie sich. Ihr war klar, daß sie damit ihr eigenes Abschiebeurteil unterschrieben hätte.

Seit ihrem 4. Lebensjahr lebte sie hier in der BRD, zusammen mit ihrer Familie. Sie hatte hier ihren Freundes- und Bekanntenkreis. Nazmieh hatte immer wieder betont, daß sie unter gar keinen Umständen in den Libanon abgeschoben werden wollte. Der Libanon war für sie ein völlig fremdes Land, in dem sie keine Zukunft sah.

Der Libanon befindet sich seit Jahrzenten in einem permanenten Kriegszustand.
Libanesische Städte und Dörfer werden seit einer Woche brutal vom Israelischen Militär bombadiert. Die Angriffe finden nicht nur im Süden statt, seit Tagen bombadiert das israelische Militär die gesamte Küste, bis hoch nach Tripoli in den Nordlibanon, sie fliegen Angriffe ins Landesinnere bis an die syrische Grenze. Die Angriffe richten sich gezielt gegen die Zivilbevölkerung in Wohngebieten. Über fünfhundertausend Menschen sind z. Zeit im Libanon erneut auf der Flucht, weil ihre Dörfer und Städte zerstört werden.
Seit ca einem halben Jahr werden zunehmend mehr palästinensische und Libanesische Flüchtlinge aus der BRD in den Libanon abgeschoben. Viele von ihnen leben schon seit Jahren hier.

Als im Juli 1991 der Abschiebestopp u. a. in den Libanon aufgehoben wurde, wurden sie zwangsläufig in Asylverfahren gedrängt, die einzige Möglichkeit einer Abschiebung zu entgehen. Nicht mal 10% von ihnen werden als Flüchtlinge anerkannt. Viele haben keine Möglichkeit gegen die Ablehnungen der Asylanträge zu klagen, da sich die Ausländerbehörde und die Lagerleitungen ständig neue Schikanen einfallen lassen. So werden täglich Leute abgeßschoben, die nie die Möglichkeit hatten ihre Asylgründe darzulegen, oder ihnen werden die Entscheidungen vom Bundesamt nie ausgehändigt, sie werden bei einem Routinetermin festgenommen und abgeschoben. Von Schönefeld aus fliegt jeden Donnerstagmittag eine Maschine nach Beirut mit der Flüchtlinge in den Libanon abgeschoben werden..

Im weiteren wollen wir auf die spezielle Situation von *Migrantinnen* im Knast aufmerksam machen.
Etwa die Hälfte aller Frauen in der JVA Plötzensee sind ausländische Frauen - Tendenz steigend.

- Ausländische Frauen kommen wegen Kleinstdelikten in Untersuchungshaft, weil sie häufig keinen festen Wohnsitz vorweisen können. Untersuchungshaftbedingungen verschärfen die Isolation und erschweren den Kontakt nach draußen. Für ausländische Frauen kommt verschärfend hinzu, daß sie sich bei Besuchen in deutscher Sprache unterhalten müssen. Wenn das nicht möglich ist, müssen sie eine vereidigte DolmetscherIn bezahlen.
- oft werden Straftaten von Migrantinnen automatisch in Zusammenhang mit sog. organisierter Kriminalität gestellt. Deshalb übersteigt die U-Haft häufig die gesetzlich vorgesehene Dauer von einem halben Jahr.
- Die Besuchszeit in U-Haft ist noch kürzer als in Strafhaft und beträgt nur eine halbe Stunde alle 14 Tage.
- Ausländische Frauen haben Schwierigkeit das undurchsichtige deutsche Rechtssystem zu durchschauen, z.B. Anträge zu stellen.
- Ausländerinnen bekommen im Vergleich zu deutschen Frauen und Männern meist höhere Strafen. Dies wird mit Abschreckung begründet.

Für sie gelten nicht einmal die Bestimmungen des heuchlerischen Reformvollzugs:

- So gibt es für ausländische Frauen fast nie den sonst üblichen Straferlaß nach Absitzen von 2/3 der Haftstrafe. Haftlockerungen bzw. Anträge auf Hafturlaub werden meist mit dem Hinweis auf Fluchtgefahr abgelehnt.
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden ihnen verwehrt.
- Auf nicht-deutsche Kulturen, Sprachen und Religionen wird im Knastalltag keine Rücksicht genommen.
- Der Alltag ausländischer Frauen wird durch massive Sprach- und Kommunikationsprobleme erschwert.
- Frauen, die erst kurze Zeit in Deutschland sind, haben kaum oder gar keinen Kontakt nach draußen.
- Wenn sie Familie in ihren Heimatländern haben, ist der Kontakt erschwert, weil z.B. Briefe wegen der Übersetzung bis zu mehreren Monaten dauern.
- Klischees, wie das der "exotischen Frau" verstärken die sexistische Anmache im Knastalltag.
- Rassistische Angriffe seitens der Mitgefangenen und des Knastpersonals sind an der Tagesordnung.

Wir verurteilen die repressiven Knastbedingungen!!!!
Knast und Abschiebungen sind staatlicher Rassismus!!!

SOLIDARITÄT MIT DEN GEFANGENEN FRAUEN !!!
KEINE ABSCHIEBUNGEN !!!
BLEIBERECHT FÜR ALLE !!!

V.i.S.d.P. B.Leiberecht, Asylstr.16, 10815 Berlin

FÜR EINE GESELLSCHAFT OHNE KNÄSTE !!

Häftlingsprotest in Lübeck ohne Gewaltanwendung beendet

Asylbewerber verlangten Verlegung / Gespräch mit Ausländerbehörde

LÜBECK, 17. Juli (AP/dpa). Die Besetzung des Dachs der Lübecker Justizvollzugsanstalt von ausländischen Häftlingen ist am Freitag abend nach vier Stunden unblutig zu Ende gegangen. Das bestätigte ein Mitarbeiter der Haftanstalt am späten Abend. Die zwölf Männer, darunter acht abgelehnte Asylbewerber, waren aus Protest gegen die Haftbedingungen auf das 25 Meter hohe Dach geklettert und hatten die Verlegung in einen anderen Gebäudetrakt gefordert, da sie sich von rechtsradikalen deutschen Mithäftlingen bedroht fühlten.

Dem Anführer soll ein Gespräch mit der Ausländerbehörde in der kommenden Woche zugesagt worden sein. Die unbewaffneten Männer, vier Türken, die ein- bis eineinhalbjährige Haftstrafen absitzen, und acht Abschiebehäftlinge aus Algerien, Rumänien, Moldawien und dem kurdischen Teil der Türkei, waren offenbar während des Hofgangs gegen 18 Uhr 45 über Baugerüste auf das Dach gelangt. Die Gefängnisleitung hatte allein mit den Besetzern verhandelt, ohne daß die vorsorglich herbeigerufene Polizei eingreifen mußte. Nachdem die offensichtlich nervösen Häftlinge mehrfach damit drohten, sich vom Dach zu stürzen, wurde ihnen zugesagt, daß drei deutsche Mithäftlinge verlegt würden. In den Zellen der Deutschen war bei einer durchgeführten Untersuchung rechtsextremes Propagandamaterial gefunden worden.

Nach der Protestaktion hat die Anstaltsleitung mehrere offenkundig ausländerfeindliche und rechtsradikale Mitgefangene aus den gemeinsamen Zellen verlegt. Das teilte ein JVA-Sprecher am Sonnabend mit. Die Ausländer, die sich alle in Abschiebehaft befanden, waren am Freitag abend auf das Dach eines Zellentraktes geklettert, weil sie sich durch ausländerfeindliche Mitgefangene bedroht fühlten, mit denen sie ihre Zellen teilen mußten. Sie hatten ihre Aktion beendet, nachdem ihnen zugesichert worden war, daß die Mitgefangenen verlegt würden.



DIE BESETZUNG DES DACHS der Lübecker Justizvollzugsanstalt durch ausländische Häftlinge ist unblutig zu Ende gegangen. Die zwölf Männer waren auf das Dach geklettert, weil sie sich von rechtsradikalen deutschen Mithäftlingen bedroht fühlten. Foto: dpa

LONDON, 23. Juli (Reuter). Teuer kommt vermutlich ein Zeitungsfoto der Haftanstalt Blakenhurst in Großbritannien zu stehen. Wie die Tageszeitung „Today" am Freitag berichtete, hatte ein Lokalblatt eine Nahaufnahme des Anstaltsleiters beim Aufschließen einer Zelle veröffentlicht.

Darauf sei der Schlüssel so gut zu erkennen gewesen, daß sich eine Reihe von Insassen gleich darangemacht hätten, ihn entsprechend der Zeitungsvorlage nachzumachen. Ein Behördensprecher wurde mit den Worten zitiert, möglicherweise müßten alle Zellen jetzt neue Schlösser bekommen, was laut „Today" umgerechnet bis zu 200 000 Mark kosten könnte.

In der Berliner Jugendstrafanstalt in Charlottenburg soll es Übergriffe rechtsgerichteter Gefangener auf ausländische Mithäftlinge gegeben haben und immer noch geben. Diesen Vorwurf erhob gestern der ausländerpolitische Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Grüne im Abgeordnetenhaus, Ismail Hakki Kosan. Grundlage der Anschuldigungen sind Briefe von ausländischen Gefangenen an die Fraktion, die auch als Kopien übergeben wurden.

Demnach spielten deutsche Gefangene ständig Musik mit rechtsradikalem Inhalt, wogegen nichts unternommen werde. Ausländer beschimpfe man ständig als „Schweine und Kanaken". Daran sollen sich auch Bedienstete, sogenannte Schließer, beteiligt haben. Komme es daraufhin zu Schlägereien, müßten in der Regel die Ausländer in den „Bunker" – ein gesonderter Haftraum. Deutsche seien von diesen „Erziehungsmaßnahmen" weitaus weniger als Ausländer betroffen. In einem anderen Fall soll ein türkischer Häftling mit Billigung des Personals geschlagen worden sein. In einem Brief heißt es: „Bitte helft uns, um noch Schlimmeres zu verhindern."

Hallo Anti-OlympionikInnen,

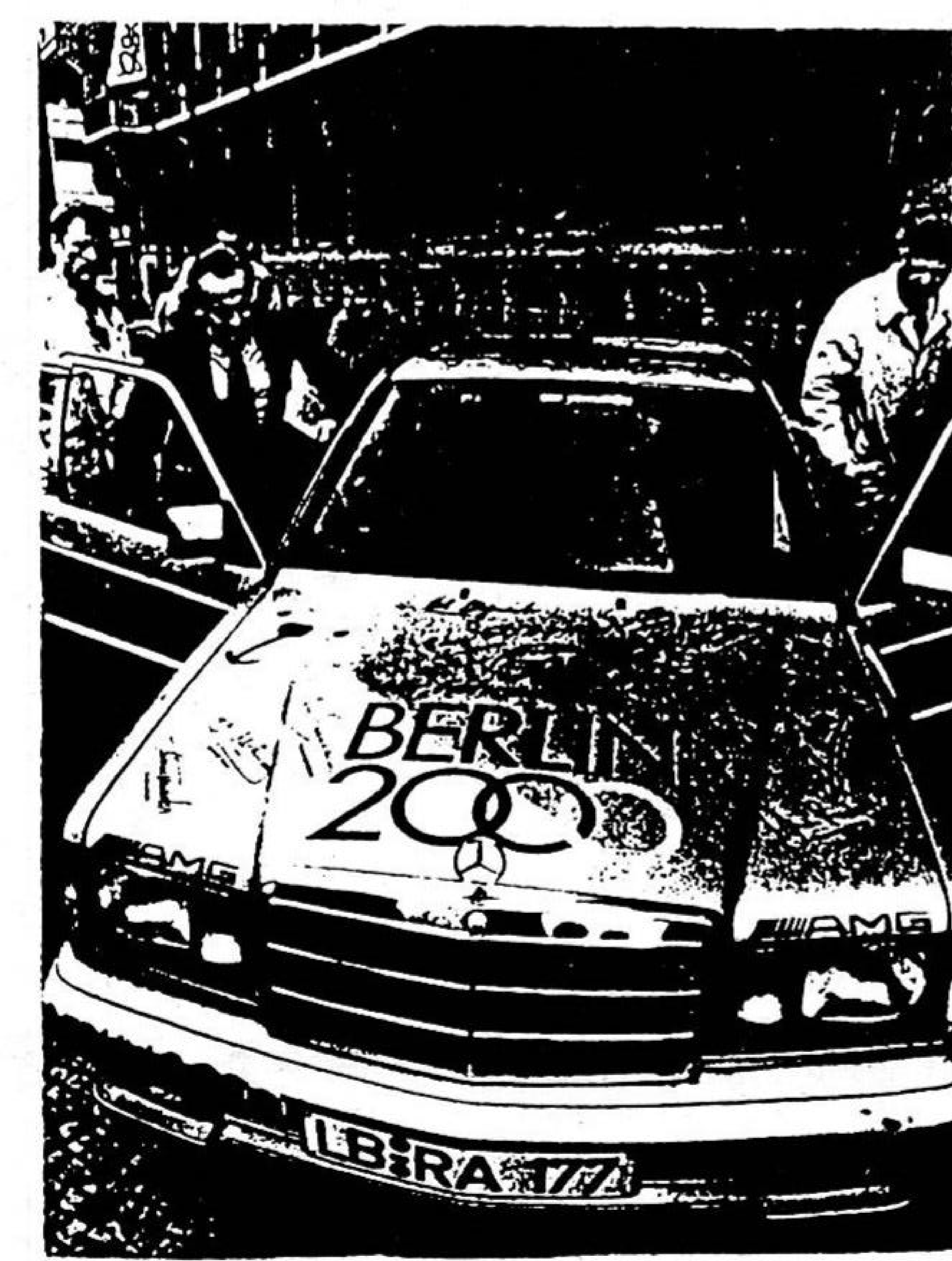
Wie sieht es aus? Kommt Samaranch oder nicht am Wochenende nach Berlin? Stuttgart ist für ihn garantiert nicht zu weit von hier Eine Gelegenheit, Samaranch, dem IOC und der hehren olympischen Ideale ihre Unerwünschtheit klarzumachen, wird es nicht noch einmal geben. Es ist zu hoffen, daß seine Anwesenheit sich in Berlin schnell herumspricht. Dabei möchte ich allerdings noch eine kleine Kritik los-werden (die ich auch auf mich selbst beziehe). Bisher waren knapp 50 IOC`lerInnen in Berlin. Zu den "Internationalen Tennismeisterschaften" oder wie sie auch hießen, waren es sogar vier auf einmal. Soetwas muß doch früher rauszukriegen sein. Die Konzentration auf Samaranch ist etwas zu engstirnig. Jede/r einzelne dieser Damen und Herren Millionäre wurden dabei fürstlich versorgt, bestochen. Das da was passierte, ist mir unbekannt. Für sie wird Berlin sehr sicher gewesen sein. Als weitere ungeliebte Person bietet sich Edzard Reuter an, da er wohl mit Daimler-Benz Haupt-finanzier der Bewerbung und nun auch der sog. "Ausfallbürgschaft" über 1 Mrd. ist. Bei ihm lassen sich direkt mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen Daimler als Rüstungskonzern, umwelt- und menschenzerstörender Automobilproduzent (Teststrecke im Emsland, tausende Verkehrstote, etc.), Forcierung der Umstruk-turierung der Stadt, um die drei auffälligsten Bereiche aufzuzählen. Weiter steht Ende August das Istaf, ein internationales Leichtathletikmeeting an. Dieses Jahr steht es im Zeichen der Präsentation der phänomenalen Organisationsfähigkeiten Berlins und Deutschlands. Neben zahlreichen frisch gekürten Weltmeistern, die, aus Stuttgart kommend, Berlin als Multiplikator ihrer dort erbrachten "Leistungen" sehen, werden IOC`ler und Olympia-BefürworterInnen aus Poltik, Wirtschaft und Kultur anwesend sein. Wir sollten mal öfters Olympia-Werbebroschüren in die Finger nehmen und die dortigen Termine in der Interim veröffentlichen. Die Polizei reagiert da sehr hektisch drauf. (Die jungen StaatsbürgerInnen in grün müssen dann leider immer Überstunden schieben.) Um Olympia zu verhindern, reichen die bisherigen Aktivitäten längst nicht aus. Das Berlin chancenlos sei, stimmt in meinen Augen nicht. Hier hat das IOC die größten Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Auf jeden Fall mehr als in Peking, Sidney oder Manchester. Nur daran orientiert es sich. Das es sich weder um Menschenrechte noch um einen Nutzen für die ortsansässige Bevölkerung kümmert, ist klar. Beispiele sind Mexiko-City 1968, wo es anläßlich der Räumung eines Slums für Olympia mehrere hundert Tote gab, Seoul 1984, Studentenproteste gegen die Diktatur, daraufhin Belagerungszustand für die Stadt, Albertville 1992, kein Mensch weiß wohin mit der ungenutzten Sprungschanze, Bobbahn etc., Barcelona 1992, ein riesiger Schuldenberg, die geschaffenen Arbeitsplätze sind verschwunden. Eine gelungene Demonstration kümmert die Herren (und Damen) der Ringe einen Scheißdreck. Deshalb, sechs Wochen Zeit haben wir noch, dann sehen wir uns in Monaco.

Open Letter to Mr Samaranch (President of the IOC)

Berlin, August 1993

We are still waiting for you, Mr Samaranch!

You're thinking once again of visiting Berlin. Exactely when and where must of course be a closely guarded secret. While your noble hosts fear for your security, you will have to be smuggled into this city like a pariah. This doesn't surprise us.



before

Let it be clearly understood from the start: in Berlin your presence is not desired. In May you were clever enough to cancel your visit to Daume's birthday, not wanting to give your opponents any additional possibilities to articulate their protest. Congratulations for your razor-sharp perception. Of course the focus rests not only on the Olympic games themselves, but is also aimed directly against you as an individual. Against you, can you remember, as Franco's favorite. Against you as fascist Minister of Sports and fascist Catalonian Regional Councellor (...was there no space left in Carrero Blancos car at the time?).


afterwards

Now you are playing with the thought of honouring Berlin, choosing with your peculiarly bold ignorance a suitable site for your appearance: the ISTAF in the Olympic Stadium. We've no doubt of the flattery you'd experience, there in the environment where your idol Adolf Hitler bathed himself in your jubilation with an outstretched arm.


before

Exactly this Berlin, in which again racists set houses and people on fire, where people of leftist political beliefs are persecuted and threatened, and people are thrown out of their homes and jobs. In this ambience you will probably feel comfortable.

Unfortunately, you will have to reckon with us. "Smash Fascists" -- this includes you. We guarantee, just as hundreds of thousands of people shouted on the 23rd of April in 1976 in front of the Regional Council in Barcelona, wherever you appear in Berlin thousands will be here to welcome you personally with these polite words: "Samaranch, piss off!"


afterwards

The only difference? This time we are not in Lausanne. It's a home game, we will be fielding our best team, and playing hard ball. This time it won't just be eggs... We have other means.

Your Welcoming Committee

Tut er's oder tut er's nich?
Oder: *Auf die Begrüßung freu' ich mich.*

Großes Rätselraten bei allen "Interessierten" darüber, ob der König des IOC (Samaranch), seine Anwesenheit in Stuttgart zur internationalen Leichtathletik-WM ab 13.8. dazu mißbrauchen wird, sich an diesem Wochenende nach Berlin zu schmuggeln.
Als möglicher Zeitpunkt hält sich weiterhin hartnäckig ein Besuch zum ISTAF, ab 27.8.. "Immerhin verdichten sich die Anzeichen", weiß Olympia GmbH-Chef Axel Nawrocki zu berichten, "daß Samaranch noch vor dem 23. September Berlin besuchen wird."
Wir schenken dieser präzisen Meldung unseres Informanten Axel N. glauben.
Käme eine weitere Absage, wie zuvor geschehen zum 24.5. doch einem Gesichtsverlust gleich.
Wir bereiten uns vor.
Drum, DiebInnen, Outlaws, Autonome: Seid bereit und achtet auf kurzfristige Bekanntmachungen zur "Begrüßungszeremonie". (Ex, Infoläden, Kneipen)
Wenn Samaranch kommt: 19 Uhr, Breitscheidplatz

p.s.: Zur motivierteren, fundierteren Begrüßung des Juan Antonio S. empfehlen wir unsere Abhandlung in der Interim Nr. 240

euer **AOK**

VOLXSPORT **VOLXSPORT** VOLXSPORT **VOLXSPORT** VOLXSPORT
VOLXSPORT VOLXSPORT **VOLXSPORT** VOLXSPORT **VOLXSPORT**

VOLXSPORT VOLXSPORT VOLXSPORT VOLXSPORT
VOLXSPORT **VOLXSPORT** **VOLXSPORT** **VOLXSPORT**

Nachtrag zur Interim Nr. 246 "kleines Burschenspecial"

WIR HABEN DIE RICHTIGEN ERWISCHT !!!!!
Wie wir im Nachhinein festgestellt haben, waren die Adressen-Veröffentlichungen der Schüler-Verbindung "Juvenis Gothia" ein richtiger Stich ins Wespennest. Auf alle Fälle hat sich wenig später der Staats(!)schutz in die Angelegenheit eingeschaltet und sich bei den führenden Köpfen der Gothia gemeldet, um ihnen "Polizeischutz" anzubieten. Seitdem stehen die Räumlichkeiten der 4 unter verstärkter Observation und mensch kann förmlich die Angst riechen, die aus ihrem Burschenarsch quillt. Ja, und noch was an die Adresse der Bullen, die sich wieder mal als engagierte Interim-LeserInnen bewiesen haben: Wir lassen uns nicht von euch abschrecken, denn (wie schon die IRA so schön sagte) wir müssen nur einmal Glück haben, ihr dagegen immer!

A.N.

Marchstr./Einsteinufer - You'll never walk alone

Wir haben in der Nacht von Mittwoch, den 28.7. zum Donnerstag dem Bürogebäude der Spekulantenfirma Henning, von Harlessem & Co. in der Fasanenstr. 63 einen Besuch abgestattet. Seitdem ist bei einigen Fenstern Durchzug, die Fassade ist viel bunter und drinnen stinkts - die Buttersäure hat sich hoffentlich dank der Klimaanlage im ganzen Haus verteilt.

Henning, von Harlessem & Co. sind nicht irgendwer im Spekulantendickicht; ob nun die immer wieder versuchte Räumung und der geplante Abriß der besetzten Häuser in der Marchstr./Einsteinufer oder andere dreckige Geschäfte - sie vernichten Wohnraum und machen Riesenprofite damit.

Deswegen:
Wiedervereinigung aller Miethaie und Spekulantenschweine mit Heckelmann & Co. im Gefrierfach;
Besetzte Häuser bleiben - überall !

Freundinnen und Freunde der Marchstr./ Einsteinufer

VOLXSPORT VOLXSPORT **VOLXSPORT** VOLXSPORT
VOLXSPORT **VOLXSPORT** VOLXSPORT **VOLXSPORT**

Wagensport-Liga

Das Schiedsgericht der Wagensportliga Berlin gibt bekannt:

Liebe Wagensportfreundinnen und Freunde! Wie Ihr sicher alle bereits aus den Medien erfahren habt, hat die Wagensportsaison 1993/94 bereits mit einigen Paukenschlägen begonnen. Leider hat die kolonialistische West-Presse -wohl um den bisherigen Titelaspiranten aus der antifaschistischen Wagensportliga Süddeutschland weiter zu pushen- die Existenz von qualitativ hochwertigem Wagensport im Osten unseres Landes verschwiegen. So brannten in einer Nacht vor nicht allzulanger Zeit drei neue S-Modelle von Mercedes in der Rostocker Fußgängerzone völlig aus, Gesamtschaden 500.000 DM (AHOI....).Auch in Berlin gab es schon die ersten erfolgreichen Begegnungen.
Für Neueinsteigerinnen noch mal kurz die Regeln: Mitmachen kann Jede/r, zugelassene Modelle (neuwertig) sind Mercedes Benz, neue S-Klasse und Coupès, Porsche 924, 944, 911 und Carrera, BMW Z1, 7er+ 8er Serie, seltene Bonzenmodelle, sowie Modelle jeder Art von ausgesuchten Gegnern (Nazis, Spekulanten, Dealern, Politikern usw.). In jedem Falle gilt, genau hinsehen, z.B. auf was für Autos ein Brand übergreifen könnte!
Um den Einstieg auch kleinerer, leiserer Gruppen zu ermöglichen, geben wir eine neue Spielvariante bekannt:

"WAGENSPORT LIGHT", nicht immer,aber immer öfter

Ihr benötigt etwa 5 Liter Benzin-Öl-Gemisch, ca. 2 Dosen Pattex und eine Lunte. Gearbeitet wird wie immer spurenarm. Nach dem Erkunden des Zieles geht's los. Das Pattex wird kurz vor der Aktion aus den Dosen in Plastiktüten umgefüllt. Vorsicht, dieses Zeug ätzt auch Kunststoff an. Daher nehmt ihr am besten mehrere, natürlich printfreie Plastiktüten, damit sich unanmgenehmerweise kein Loch in die Tüten ätzt. Als nächstes plaziert ihr die Pattexbeutel auf 2 Reifen des Zielautos, kein Problem, fällt kaum auf. Neben den Pattextütenreifen dürfen sich keine Autos normaler Leute befinden, gehen sonst mit hops. Der nächste Schritt ist dann das Ausgießen vom Benzin/Öl-Gemisch von dem einen Reifen zum anderen, damit später eine Feuerbrücke entstehen kann. Dabei geht Ihr natürlich rückwärts, um Eure Kleidung und Schuhe nicht einzusauen und plaziert dann den Kanister zwischen Kühlerhaube und Windschutzscheibe, so daß die Flüssigkeit in den Regenablaufrillen sich Richtung Motorraum bewegt. Eine andere Person sollte dann schleunigst, weil sonst zuviel verdampft mit Hilfe einer Lunte, z.B. eine zusammengerollte Zeitung, die kurz in die Benzin-Ölmischung eingetaucht wurde, das Feuer entfachen, indem sie die Lunte zum Wagen wirft, und dann nix wie weg. Möglich ist auch, eine Benzin/Öl-Spur vom Wagen wegzulegen und dort die Mischung anzuzünden. Wichtig ist dabei das Wahren einer gewissen Mindestdistanz ca. 2m, da nicht völlig auszuschließen ist, daß sich ein verpuffungsfähiges Benzin-Gasgemisch bildet. Bei kalter Witterung empfiehlt sich dünne Mischung (1:10), im Sommer dickeres (1:5,1:4) Öl/Benzin-Gemisch.
Dann entfernt Ihr Euch möglichst schnell vom Ort des Geschehens.
Wie Ihr seht, braucht ihr mindestens drei, vier SpielerInnen um diese Aktion sicher durchführen zu können, da Ihr natürlich mindestens eine Person zum Schutz benötigt. Die Funktion des Pattex ist folgende: Es brennt sehr heiß und ausdauernd, so heiß, daß einerseits der Motor in den Arsch geht und andererseits das Feuer sich bis in die Fahrgastzelle hereinarbeiten kann. Damit könnt Ihr mit Sicherheit einen Totalschaden erzeugen, ohne Krach machen (Scheiben einschlagen) zu müßen. Das erweitert den Spielraum, wann und wo eine Aktion möglich ist und wann und wo nicht.
Das Schiedsgericht wünscht allen neuen und alten Wagensportteams eine spannende, gute Saison.

Öffentliche Stellungnahme von "Klasse gegen Klasse" zu den Vorwürfen in der Zeitung INTERIM

WIR FORDERN DORT DEN UNZENSIERTEN ABDRUCK DIESES SCHREIBENS !

ausgelöst durch die von uns durchgeführte drohbriefaktion gegen dachgeschoßmieter in kreuzberg und nordneukölln sowie gegen klamottenläden in der oranienstraße,kam es in mehreren artikeln in der autonomen-zeitung interim zu einer vielzahl von vorwürfen gegenüber klasse gegen klasse.es ist abzusehen,daß ein paar schreiber und schreiberinnen uns in eine bestimmte richtung abdrängen wollen:in die bullen- und counterecke.

obwohl sie gegenwärtig einen jahrmarkt der thematischen beliebig - keiten darstellt,hat die interim noch eine gewisse bedeutung hinsichtlich der meinungsbildung innerhalb der linksradikalen szene.deswegen unsere erwiderung zu folgenden vorwürfen:

A. klasse gegen klasse ist poststalinistisch

B. klasse gegen klasse würde keine aktionen gegen die direkt verantwortlichen der umstrukturierung durchführen,würde statt- dessen toyotas und andere autobilligmarken,die türkischen arbeitern gehören,anzünden

C. klasse gegen klasse würde dachgeschossmieter aus dem sozialen wohnungsbau bedrohen

in keiner unserer schriften haben wir je positiven bezug auf stalin genommen ! allerdings haben wir um die gegenwärtige zugespitzte kapitalistische krise besser verstehen zu können uns völlig unpopulär mit den grundlagen des marxismus beschäftigt.hier halten wir es ähnlich wie die englischen genossinen und genossen von classwar (stalinisten????),die nützliches aus den klassikern des kommunismus wie des anarchismus übernommen haben.das unsere broschüre "worum dieser hass?" keine theoretische meisterleistung ist,wissen wir selber.andere schütteln sich vielleicht sowas ohne größere anstrengung aus dem linken handgelenk.das es uns als proletarische gruppen gelungen ist, diese texte aus unseren eigenen erfahrungen,unserer eigenen kraft zu erarbeiten,die positive resonanz bei den persönlich auf die broschüre angesprochenen,werten wir als erfolg.für die leute,die unsere broschüre nicht kennen wiederholen wir in extrem verkürzter form einige unserer zentralen aussagen.

die aktuell leider recht erfolgreiche taktik "der herrschenden" ist,in der zugespitzten kapitalistischen krise die "kleinen leute" verstärkt gegeneinander aufzuhetzen-von rostock bis jugoslawien- um präventiv zukünftige klassenkämpfe entgegenzuwirken und ihre "pfründe" zu sichern.unsere antwort darauf ist die praktische umsetzung der alten autonomenparole "die grenzen verlaufen nicht zwischen den völkern,sondern zwischen oben und unten",die unterstützung des versuchs einer neuformierung der proletarisch dominierten klasse.im gegensatz zu gewissen autonomen männern und frauen sehen wir in der arbeiter/innenschaft nicht die nutznießer von imperialismus,rassismus und sexismus.was für ein hohn auch bei real 7,5 millionen arbeitslosen in der klassengesellschaft brd.wir haben das gefühl das die interessante szenenaktuelle "3+1-theorie" mißbraucht wird,um sich von den klassenkonflikten hier im land zu verabschieden.

wir sehen unsere klasse alles andere als schönfärberisch,sehen auch dort sexistischen und rassistischen dreck.wir wissen aber auch viele positive beispiele ,die hoffnung machen,wie jetzt in bischofferode.der kapitalismus ist auch für uns kein hauptwiderspruch.für uns sind antikapitalistische kämpfe EINE möglichkeit, die unterschiedlichen unterdrückungsformen (auch spaltungslinien) zu überwinden und als klasse zusammenzukommen.

darin stellt der stadtteil gegenwärtig EINEN wichtigen kampfbe-

reich dar.gerade auch hier in den nach dem "mauerfall" nun zentralen proletarischen Stadtbezirken wie kreuzberg zeigen sich die unüberwindbaren gegensätze zwischen den klassen.während viele von uns schon arbeitslos sind,droht uns nun auch noch die vertreibung aus dem stadtteil.die tendenz ist,wo beispielsweise keine türkische arbeiterfamilie mehr die miete zahlen kann ziehen wgś ein,wo handwerksbuden schließen kommen heilpraktiker oder workshops.in kreuzberg haben wir die besondere situation,daß hier eine breite pseudoalternative mittelschicht lebt,die in ihrem egoismus den kapitalisten den boden für unsere vertreibung bereitet.viele von ihnen sind ehemalige linke,die längst ihren frieden mit diesem menschenverachtenden system geschlossen haben,vor der extremen verschärfung der lebensbedingungen unserer klasse die augen verschließen.der ausbau ihres zukünftigen mittelschichtparadieses,wie auch die immobilienspekulation (private luxusmodernisierungen,umwandlungen in eigentum etc.)stehen im wechselverhältnis zueinander.beide gruppen,pseudoalternative mittelschichtler wie mietspekulanten profitieren letztendlich voneinander.diese "wohnwertaufwertung" schließt die planung von betonsilos im umland berlins für uns proletarier mit ein.
deswegen beinhaltet ein teil unserer gegenstrategie die störung des verlogenen "ach-so-bunten" treibens des mittelschichtmilieus.
eine dortige starke verunsicherung wirkt auf das umstrukturierungsklima in kreuzberg gegenwärtig negativer,als es allein durch direkte aktionen gegen die kapitalisten möglich wäre.
zusammenfassend nochmal:klar ist,daß die mittelschicht nicht unser hauptfeind ist.speziell in kreuzberg ist sie aber EIN wesentlicher teil des problems,steht uns objektiv in ihrem verhalten unversöhnlich gegenüber.selbstredent gibt es auch in dieser schicht einige leute,die o.k. sind.,doch die ausnahmen bestätigen nach unseren erfahrungen momentan die regel.

sind wir poststalinistisch,wegen der sprache in unseren texten?
uns ist die problematik,der von uns benutzten wörter,wie "parasiten" aus geschichtlicher wie moralischer sicht voll bewußt.doch welches wort ist in der vergangenheit von der bourgeoisie nicht mißbraucht worden?wenn die mehrheit der bürgerlichen klasse uns menschenverachtend unter dem gesichtspunkt der materiellen verwertbarkeit behandelt,darf sich niemand wundern,daß wir sie in unserer wortwahl mit einem gleichen maß an verachtung belegen.unsere drohungen und beschimpfungen sind ohne zweifel oft sehr dick aufgetragen.so beispielsweise der spruch:"wir werden erst dann glücklich sein,wenn der letzte kapitalist an den gedärmen seines letzten handlangers aufgehangen wurde !",den wir in leicht veränderter form von den pariser situationisten geklaut haben.es geht uns um schärfe und vor allem um provokation, die für uns selbstverständlich auch seine klaren grenzen hat (keine rassistische und sexistische wortwahl).
in diesem zusammenhang ist die nowakowski-9mm-aktion zu sehen. hierbei gelang es wie erwartet über die taz hinaus auf die existenz unserer broschüre aufmerksam zu machen,kostenlose werbung zu kriegen.wir waren zu keinem zeitpunkt so naiv zu glauben, daß die taz tatsächlich unsere broschüre veröffentlichen würde, wie in unserem brief an nowakowski gefordert.

klasse gegen klasse hat am 21.5.92 drei tage vor der bezirksverordnetenwahl die pkwś (audi,mercedes)der spd-bürgermeisterkandidaten von kreuzberg und neukölln in brand gesetzt.der damalige neuköllner bürgermeister und jetzige finanzstadtrat buschkowski sitzt im aufsichtsrat von "stadt und land" und ist befürworter bezirklicher vertreibungsprojekte,wie das 4 sternehotel und bürohausturm in der hermannstraße.kreuzbergs bürger-

meister strieder ist autor des spd-vertreibungspapiers "kreuzberg 2000".

klasse gegen klasse hat am 23.5.92 in der nacht vor der bvv-wahl den pkw (mercedes)des kreuzberger rep-spitzenkandidaten udo guse mittels brandsatz zerstört.die politik der reps dient vor allem dazu die spaltungen innerhalb unserer klasse zu vertiefen. die rep-faschisten sind damit auch EIN hindernis bei der neuformierung einer geeint kämpfenden klasse.

klasse gegen klasse zündet im juni92 den pkw (vw)von michael kraus,damaliger s.t.e.r.n.-koordinator für den bau des internationalen handelszentrums am moritzplatz,an.das befriedungsmodell von s.t.e.r.n. für kreuzberg ist gescheitert.mit einer milieuschutzverordnung wollen sie den von vertreibung bedrohten sand in die augen streuen,während sie versuchen vertreibungsprojekte wie am moritzplatz zu forcieren.

klasse gegen klasse setzte am 15.5.93 die pkws(nissan,renault)der zwei kreuzberger spd-kommunalpolitiker härtig und rädler in brand. volker härtigs lebenslauf ist typisch für nicht wenige ehemalige mittelschichtslinke.früher hausbesetzer,al-mitglied,später übertritt zur spd,heute hausbesItzer,der mit dreckigen methoden (u.a. wohnungsbrandstiftung)ihm unliebsame mieter aus seinem haus rauszukriegen versucht.michael rädler ist vorsitzender des bvv-bauplanungsausschusses,damit direkt politisch verantwortlich für vielerlei umstrukturierungsprojekte in kreuzberg.vor ein paar jahren führte er eine hetzkampagne gegen hausbesetzer in seiner unmittelbaren nachbarschaft.

NUR BEI DIESEN VIER VORHERGENANNTEN AKTIONEN SIND VON UNS ZWANGSLÄUFIG AUCH AUTOBILLIGMARKEN ANGEZÜNDET WORDEN !

klasse gegen klasse beteiligte sich an mehreren militanten aktionen gegen luxusrestaurants,gegen das "auerbach" und das "exil". die betreiber solcher restaurants der gehobeneren preisklasse schaffen mit an einem umfeld im stadtteil in dem sich die mittel- und oberschicht so richtig wohlfühlen kann.die im anschluß an die kübelaktion im "exil" von den militanten angezündeten pkws waren der vorher ausgeguckte neuwertige volvo-combi samt surf-brett eines am paul-lincke-ufer wohnenden yuppies mit österreichischen paß und der wegen bestimmter widrigkeiten als ersatz für einen anderen wagen spontan angegriffene nagelneue pontiac-bus eines laut presse "türkischen anwohners".keines dieser beiden autotypen ist wie in der interim behauptet für einen neupreis zwischen 30 und 50 tausend dm zu bekommen!die herauskehrung in der bürgerlichen presse direkt nach der aktion,daß es sich bei den betroffenen pkw-besitzern um ausländer handelt,hat bei uns zu konsequenzen geführt. grundsätzlich,insbesondere bei bmws und daimler(bekanntlich lieblingsmarken gerade auch bei türkischen arbeitern)haben wir durch vorheriges abchecken seitdem verstärkt darauf geachtet,daß unsere anschläge auf luxusautos nicht die falschen treffen.wobei wir für uns autobrände bei ausländischen geldsäcken nicht ausschließen.

in der interim wird seit eineinhalb jahren ziemlich großspurig von der "autonmen wagensportliga" geschrieben.dazu ist zu sagen, daß von den angeblich über 30 autobränden 1992 in kreuzberg und neukölln exakt 20 anschläge in 6 monaten von uns durchgeführt wurden. wenn wir davon ausgehen,daß diese aktionsform auch bei anderen nachahmer gefunden hat (vielleicht kommen die angeblichen billigmarkenbrände aus dieser ecke),so gehen noch nicht einmal 10 luxusautobrände auf das konto der "autonomen Wagensportliga".wir finden es selbstverständlich gut wenn Ihr "autonomen Wagensportler" aktiv werdet,aber bitte urteilt in zukunft nicht so überheblich und falschinformiert über uns !

wir wiederholen nochmal:DAß KLASSE GEGEN KLASSE JE TOYOTAS ODER ANDERE KLEINWAGEN WÄHREND IHRER ATTACKEN AUF LUXUSAUTOS ANGEZÜNDET HAT IST EINE LÜGE ! bei diesen aktionen,die wir gegenwärtig

immer noch durchführen, wurden von uns nur hochwertige autos der folgenden marken angezündet (reihenfolge nach häufigkeit) :
mercedes, porsche, bmw, volvo(davon ein oldtimer), alfa romeo (alles capriolets) und diverse us-schlitten.die orte der handlungen sind von uns genau ausgewählt worden.so wurde die erste zeitgleiche aktion gegen 5 luxusautos bewußt im momper-eck (südstern) gemacht.
hier ist die "soziale durchmischung" des proletarischen stadtteils kreuzberg am weitesten fortgeschritten.
auf grund unserer genauen vor- und nacharbeit können wir sagen, daß die überwiegende mehrheit der von uns geschädigten pkw-besitzer eindeutig zur gehobeneren mittel- und zur oberschicht gehören, darunter:treuhandmitarbeiter, spekulanten,restaurant-und kneipenbesitzer,wie auch vergnügungssüchtige yuppies von außerhalb.

klasse gegen klasse führte anfang juni 93 eine drohbriefaktion gegen mieter von dachgeschosswohnungen in kreuzberg und nordneukölln durch.ziel war es,die gehobenere mittelschicht,die die mehrheit unter den dachgeschossbewohnern bildet durch direktes anschreiben zu verängstigen und zu verunsichern (damit auch potentielle neue mieter).wenige tage danach wurde zur bekräftigung der drohung der 7er bmw eines angeschriebenen yuppies(dessen hobby das golfspiel ist) in der urbanstraße angezündet.
die adressaten der briefaktion haben wir zum einen personell gezielt in unserer nachbarschaft ausgewählt (dabei:gewerkschaftsfunktionär,staatssekretärin,treuhandmitarbeiter,architekten, regisseur etc.),zum anderen danach ausgesucht,daß es sich hierbei nicht um staatlich finanzierte dachwohnungen mit preiswerten mieten handelt.bei der mehrheit der gerade in jüngster zeit wie pilze aus dem boden spriessenden dachwohnungen in kreuzberg handelt es sich um privat finanzierten bau mit mieten um die 25 dm pro qm,in denen überwiegend nur die gehobenere mittelschicht zieht.wobei anderer wohnraum im selben haus dafür von den spekulanten auch noch als gewerberaum zweckentfremdet werden kann und (aus profitgründen) auch wird,der oft von architekten,steuerbüros etc. angemietet wird.
wir hatten diskutiert,daß vereinzelt auch menschen aus unserer klasse wegen der wohnungsnot gezwungen sind für einen großteil ihres lohns in privatfinanzierte dachgeschosswohnungen zu ziehen.
daß eine vielzahl dieser wohnungen gegenwärtig leersteht,zeigt wie wenig diese möglichkeit von den real am stärksten von der wohnungsnot betroffenen,unserer klasse,in anspruch genommen wird bzw. werden kann.
zwei mietparteien des iba-vorzeigeprojektes fränkelufer haben wir bewußt außerhalb der oben genannten kriterien angeschrieben.hier haben sich nach errichtung der häuser überwiegend mittelschichtler, viele aus dem iba-umfeld,hereingedrängt.
trotz allem sind uns wie wir jetzt erfahren haben in einzelfällen grobe fehler unterlaufen,in denen auch mindestens 1-2 andere mieter aus den staatlich finanzierten dachwohnungsprogrammen unsere briefe bekamen.wir hoffen,daß es dadurch nicht zu falschen solidarisierungen gekommen ist,der dadurch entstandende stress bei den fälschlich betroffenen nicht allzu groß war.wir bitten diejenigen,die darüber genauer bescheid wissen,die anschrift des oder der betroffenen in der interim zu veröffentlichen (straße und hausnummer reichen),damit wir uns den umständen entsprechend angemessen entschuldigen können.
trotz dieser ungenauigkeit von uns,die schwer auf unsere eigene füße gefallen ist,werten wir die aktion insgesamt nicht als mißerfolg.das daraufhin einsetzende hysterische geschrei in der presse können wir nur als wasser auf unsere mühlen ansehen.wenn ein obdachloser im winter erfriert ist dieses für sie kein thema, wenn dagegen ihre eigene klasse auch nur verbal angegangen wird, werden sie plötzlich mehr als unruhig.
bestärkt durch die resonanz auf diese aktion,haben wir in ähnlicher weise klamottenläden,die ihr angebot vorrangig auf die pseudoal-

ternative mittelschicht ausrichten, in der oranienstraße angeschrieben. die östliche oranienstraße sowie die wiener straße haben sich mittlerweise zur konsum- und vergnügungsmeile für das mittelschichtmilieu gemausert. die auswahl der läden haben wir einer einkaufsempfehlung aus der yuppiezeitung "prinz" entnommen. die verunsicherung der betroffenen und ihrer potentiellen kunden, die patrouillierenden 5ér-bullenstreifen in der oranienstraße, sowie, daß das thema stadtteilkampf wieder in vieler munde ist, werten wir als kleinen sieg. wir werden auf praktischer ebene entsprechend nachsetzen, wobei allerdings drohbriefaktionen für uns erst einmal ausgereizt sind.

die ablehnung gegen uns die nun innerhalb der selber mittelschichtsdominierten autonomen szene laut wird, ist nicht nur wegen der ungenauigkeit bei der briefaktion verständlich. während wir die ober- wie auch die mittelschicht speziell in kreuzberg als treibende kräfte bei der zerschlagung proletarischer lebensstrukturen sehen, betrachten teile der autonomen stadtteilkämpfer/innen vor allem die "bonzen" als eigentliche gegner im kampf gegen die umstrukturierung, die mehrheit des pseudoalternativen mittelschichtmilieus als potentielle verbündete. auch wenn unsere politischen einschätzungen in einigen punkten unterschiedlich sind, so stehen wir doch auf der gleichen seite der barrikade. darum, liebe interim-schreiber/innen, laßt bitte in zukunft die unterstellungen und lügen, Eure sachliche auch harte kritik ist uns jederzeit willkommen. schön wäre es aber auch, wenn Ihr uns mal praktisch zeigt, wie Ihr Euch den dauerhaften wirkungsvollen kampf gegen die "bonzen" in kreuzberg vorstellt. wir sind darauf sehr gespannt.

KLASSE GEGEN KLASSE

KNOLL T AP

P R E S S E E R K L Ä R U N G -

HAUSDURCHSUCHUNG IM ARBEITERJUGENDZENTRUM (A J Z)

Heute, 3.8.93 um halb zehn morgens, drangen SEK - Bullen, Bereitschaftspolizei und Zivilbullen ims AJZ ein.
Sie durchsuchten das gesamte AJZ, einschließlich Infoladen Anschlag und Druckerei.
Grund der Durchsuchung war ein Transparent mit der Aufschrift " Wolfgang Grams von deutschen Staat ermordet " .
Die Bullen suchten nach Schablonen, Farben etc. , die zur Herstellung des Transparentes dienten (laut Durchsuchungsbefehl)
Außerdem suchten sie nach Hinweisen.
Die Durchsuchung dauerte 1 1/2 Stunden.
Beschlagnahmt wurde nichts.

Wir glauben, daß Wolgang Grams von der GSG 9 hingerichtet wurde.
Weil wir das glauben, werden wir das auch in Zukunft vertreten.

A J Z - HAUSVERSAMMLUNG

Bielefeld, 3.8.93

Rassistische Übergriffe in der S-Bahn:

In den letzten Wochen hat es verstärkt, vor allem auf den S-Bahnhöfen zwischen Nöldener Platz und Springpfuhl, Übergriffe auf Ex-Vertragsarbeiter und Flüchtlinge gegeben. Eine Gruppe von etwa sieben 17- bis 22-jährige Skins bedrohen und mißhandeln VietnamesInnen in der S-Bahn oder auf den dortigen Bahnhöfen. Bisher sind drei Fälle bekannt. Augenscheinlich ist auf jeden Fall das stereotypische Nicht-Verhalten der Umherstehenden. Die ansonsten überall massiv präsenten und auroritären privaten Wachtruppen fehlen freilich vollends auf dieser Strecke.

E.A.-Mitteilungen

zur Finanzsituation

Liebe Leute,

seit dem Spendenaufruf mit dem Hinweis auf unseren akuten Geldmangel (siehe Interim), sind schon über DM 10.000 bei uns eingegangen. Wie ja wohl mittlerweile bekannt ist, wird das Geld hauptsächlich dazu gebraucht, um Anwältinnen- und Anwaltskosten (= als juristsicher Schutz bei Strafsachen) bezahlen zu können, für Leute, die selbst nicht genug Kohle haben.

Aufgrund der vielen kleinen und größeren Spenden sind wir nunmehr in der Lage, in der nächsten Zeit unsere laufenden Kosten (Miete, Telefon, Kopie etc.) und die bisher zugesagten Anwältinnen- und Anwaltskosten zu bezahlen. Allerdings ist leider noch nicht genug Geld vorhanden, um wie früher bei neuen Geldanfragen Zusagen machen zu können.

Da aber in der letzten Zeit (verstärkt seit Rostock) die Strafverfolgung (:Anordnung von Untersuchungshaft, Haftbefehle, höhere Strafen, mehr Haftstrafen ohne Bewährungsauflagen) verschärft durchgezogen wird, halten wir es für wichtig, daß auch für die sicherlich kommenden Strafverfahren (z.B. die Verfahren vom 1.5.93, Antifa-Aktionen und andere) der juristische Schutz gewährleistet wird. Zumindest die Leute, gegen die ein Haftbefehl läuft bzw. denen Haftstrafen drohen, wollen wir jetzt schon finanziell durch Übernahme der Anwältinnen- bzw. Anwaltskosten unterstützen, wenn sie es brauchen.

Dafür brauchen wir aber mehr Geld!!!!

Aufgrund der noch immer angespannten Finanzlage, werden wir also vorläufig im Einzelfall entscheiden müssen, ob wir Kohle aus den Spendentopf zahlen. Wenn genügend Geld kommt, daß wir über diese Einzelfallentscheidungen hinausgehen können, melden wir uns.

Der Ermittlungsausschuß
Mehringhof, Gneisenaustr.2, dienstags von 20.00 bis 22.00 Uhr
Spendenkonto: Sonderkonto Klaus Schmidt
Postbank Berlin, Konto Nr. 20610 - 106
Bankleitzahl 100 100 10



zur RIM-Diskussion

Nach langer und zäher Diskussion haben wir uns entschlossen, Leute aus der R.I.M. nicht mehr finanziell zu unterstützen.Das heißt, daß wir keine Anwältinnenkosten mehr über nehmen.Wir werden also ab jetzt lediglich in Festnahmesituationen eine Anwältin oder einen Anwalt vermitteln bzw. Gedächtnisprotokolle weitergeben.

Ausschlaggebend ist das Verhalten der RIM auf Demos, zuletzt wieder am ersten Mai. Auch wenn die RIM wie immer das Gegenteil behauptet,sind sie es,die durch ihr unsolidarisches und teilweise brutales Vorgehen Leute auf Demos und die Demos selbst gefährden, zudem sie den Bullen zusätzlich Vorwand geben,gegen die Demonstrationen vorzugehen.

(Es geht uns dabei nicht um den Vorwurf des Stalinismus und das die RIM eine Kadergruppe ist - das sind andere Gruppen nämlich auch)

Einige von uns wollten die RIM völlig von unserer Unterstützung ausschliessen. Andere fanden, das dies eine Ausgrenzungspolitik wäre, die in der Antirepressionsarbeit nicht angesagt ist, da hier Solidarität gegen staatliche Repression gefragt und gefordert wird.

Unser Beschluss ist zeitlich nicht begrenzt, sollte sich das Verhalten der RIM auf Demos ändern, werden wir ihn neu bedenken.

Wir fragen uns allerdings schon länger, warum eine Organisation wie die RIM, die sich offensichtlich für die Avantgarde schlechthin hält,nicht in der Lage ist,selber eine Antirepressionsarbeit zu machen, um ihren eigenen Leuten im Bedarfsfall zu helfen.

In diesem Sinne : FIGHT THE POWER !!!

der Ermittlungsausschuss

Abschied vom "autonomen" Antikulturaktivismus?

(Eine Antwort auf den Abschied von einer "autonomen" Ästhetik)

Immernoch das Gute gegen das Böse

Dieser Beitrag ist zwar eine Antwort auf einen Ende Juli in der Interim (Nr.249, S.32, "Abschied von einer autonomen Ästhetik?") erschienen Artikel, jedoch habe ich die mir wesentlich erscheinenden Punkte hier nochmal aufgelistet, sodaß es nicht unbedingt nötig ist diesen gelesen zu haben. Ich hab es für wichtig gefunden dazu was zu schreiben, weil dieser Beitrag meiner Meinung nach vieles ausdrückt, was ich in der Szene (nicht nur in Berlin) die letzten Jahre so miterlebt habe und kritisierenswert finde. Es geht hier viel um *autonome Selbstverständnisse*, insbesondere um ein *autonomes kulturelles Selbstverständnis*. Die Überschrift bezieht sich auf den Absender jenes Artikels ("Ein Antikulturaktivist").

In deinem Artikel schreibst du, daß du den Eindruck hast, immer mehr Menschen würden kulturell immer mehr vom System assimiliert werden. Das machst du daran fest, daß viele GenossInnen wie "geklonte Kudammtypen" herumlaufen und sich die politische Einstellung nicht von der selbst gelebten Kultur abtrennen kann.

Außerdem macht sich für dich an der Kleidung die politische Einstellung und der Grad der Bereitschaft zur Militanz fest.

Deine Logik ist die: je szenemäßiger angezogen und auftreten, umso revolutionärer die Gesinnung. Umgekehrt: je "angepaßter" und schicker das Outfit, umso konsumorientierter, rechter oder faschistischer ("Faschofashion") ist die Gesinnung. *Meinst du das ernst?*

Natürlich stimme ich dir an dem Punkt mit überein, daß es wichtig ist, offensiv als Autonome/r aufzutreten und so zu leben. Schließlich ist es eine Errungenschaft aus sozialen Kämpfen (bzw. ein relativer, erkämpfter *Freiraum*), wenn mensch sich in dieser Gesellschaft, bzw. in manchen Stadtteilen/Dörfern/Kleinstädten so anziehen kann, wie er/sie Lust darauf hat. Dazu gehöhrt auch das offensive schwul/lesbische Leben. Aber diesen Punkt meine ich nicht. Für solche Errungenschaften sollten alle, egal ob Punk, Grufti, "Normalo" oder Autonome/r kämpfen.

Es gibt auch Leute, wie mich, in der Szene, die legen keinen Wert darauf, sich der Szenenorm anzupassen, weil sie von ebendiesen Konkurrenzdenken (je fertiger und abgeranzter, umso revolutionärer) genug haben. Dieses Denken ist nichts anderes als das Schubladendenken, das überall anders sonst auch in der Gesellschaft existiert. Ich finde es ja wichtig, sich eine eigene Identität zu schaffen, die sich von jeglichen herrschenden patriarchalischen Normen loslöst. Das ist aber noch lange kein Grund, einen Szenezentrismus zu betreiben, der die Normen und Moralvorstellungen, wie sie sich in den letzten 10 Jahren in der autonomen Szene eingeschliffen haben, zum Ideal macht. Wir müssen immer wieder gefordert sein, solche Wertvorstellungen und Einstellungen neu zu hinterfragen.

Sicherlich *kann* sich Konsum- und Karrieregeilheit an Klamotten festmachen. Aber selbst bei vermeintlich "schicken" Klamotten gibt es schon große Unterscheidungen, ob mensch sich in einer teuren Boutique einen "Armani"-Pullover kauft, oder im Jeansladen ein Football-T-Shirt. Ebenso ist es ein Unterschied, ob ich mich zwei bis dreimal am Tag ("für jede Gelegenheit etwas anderes") umziehe und mein Geld nur für Klamotten ausgebe oder nicht.

Über Yupples

Der Begriff *Yuppie* (young urban proffessional people) ist sehr schnell zur Hand. Alle, die äußerlich etwas propper aussehen, US-(NFL) Klamotten tragen, "ordentliche" Haare haben, landen schnell in der Yuppie- oder gar in der Fascho-Ecke. Yuppitum drückt sich nicht nur an Äußerlichkeiten, an Statussymboldenken, sondern auch an ganz knallharten Profit- und Herrschaftsinteressen aus. Das sind junge Leute, die möglichst schnell möglichst viel Knete verdienen wollen, damit sie hier und jetzt in "Saus und Braus" leben. Yuppies unterscheiden sich von dem großbürgerlichen Bonzentum darin, daß sie jung, meist "neureich" sind und allen zeigen wollen, wieviel Knete und Macht sie besitzen. Während das großbürgerliche Bonzentum darauf bedacht ist, Herrschaftspositionen langfristig zu sichern und Knete zu sparen, langfristig anzulegen, hauen Yuppies ihre Knete gerne raus. Yuppiphilosophie ist es, eng angelehnt am *American Dream* sich das Stück bürgerliche induviduelle *Freiheit* zu kaufen, was sie brauchen, egal mit welchen Mitteln.

Ein bestimmtes Statussymboldenken finden wir auch in die Szene wieder. Es drückt sich jedoch nicht nur an den (Szene-) Klamotten aus, sondern an der inneren Einstellung. Uns von Szenehierarchien, Eigentumsdenken, Schubladendenken und sonstigen Engstirnigkeiten loszulösen, ist ein langer Prozeß. Wir habens immer noch nicht geschnallt und sollten diese Denkweisen mal benennen und offen diskutieren.

Punk Is dead.

(Du scheinst wohl, wie viele andere auch, der Punkbewegung nachzuhängen.)

Ebenso wie die Mod-, Skinhead-, Müsli-oder Gruftibewegung war die Punkbewegung eine Modebewegung, die anders als andere Modebewegungen eine Protesthaltung ausdrückte. In ihrer Zeit (Ende der 70er Jahre) gesehen war sie sicherlich etwas Fortschrittliches.

Die Punkbewegung hat sich schnell von allen anderen abgegrenzt. Es gab (mit sehr wenigen Ausnahmen) nur die Unterscheidung zwischen den "Spießern" und den "echten Punks". Punk ist nie darüber hinaus gekommen, lediglich eine Protestbewegung zu sein. Das ist sie schon seit über 14 Jahren. Am patriarchalischen Gehalt, den sie mit sich trägt hat sie auch nie gearbeitet; ebensowenig an kleinbürgerlichen Verhaltensweisen, die zwar offen kritisiert aber genauso in anderer Form kopiert werden. Das will sie auch nicht; warum denn auch ("no future")? Das Lippenbekenntnis zum Anarchismus ist nur eine hohle Phrase. Der Begriff *Anarchie* ist lediglich als Kampfbegriff gegen die Spießergesellschaft verwendet worden. Punk/HC strahlt nach außen hin nur Destruktion aus. Wenns nicht so wäre, wärs keine gute Punk/HC-Mucke. Das kann aber nur eine Seite von möglichen Widerstand sein. Mir ist sie auf Dauer und alleinig zu frustrierend. Es genügt mir nicht, wenn die Kälte und Kaputtheit der Gesellschaft dauernd nur reproduziert wird. Dadurch ziehe ich mir es doppelt rein. Mein Bedürfnis nach Kollektivität, Menschlichkeit, etc. drückt sich darin kaum aus.

Viele Punks haben den Sprung in die autonome Szene vollzogen, andere hängen nur noch zugedröhnt über ihrem Bier. Wenige, die neu in die Punkszene eingestiegen sind, werden sich auf kurz oder lang noch entscheiden müssen, ob sie ihren Protest ernsthaft weiterentwickeln wollen oder nicht.

Sicherlich betrachte ich mich der autonomen Bewegung zugehörig, jedoch sehe ich für mich die Schwierigkeit um eine Diskussion über Aufgeschlossenheit, weil die sehr viele ihre eigene Punk- oder Müsli-"Sozialisation" zum Zentrum befreiungsorientierter Kultur erheben ("Alle sollen so werden wie die eigene Szene!").

Eine Diskussion über die Infragestellung einer *autonomen Kultur* würde deshalb schnell als ein Angriff auf ihre Persönlichkeit gewertet werden. Vielleicht ist es ja für Menschen, die aus der Punkbewegung kommen die richtige Entscheidung, sich ihre Identität, die sich für sie in den provokanten Klamotten ausdrückt, weiterhin zu bewahren. Für andere, die aus anderen Spektren kommen kann das eine mögliche Form der Identitätsfindung sein. Wiederum andere lehnen sie ab. Das wäre auch o.k. so.

Trotzallem ist die Punkbewegung *ein* möglicher Ansatzpunkt des zur Schau gestellten Protestes. Es würde mir weder darum gehen, deshalb die Punkkultur hochzuhalten, noch sie zu verdammen, sondern ein kritischeres Verhältnis zu ihr aufzubauen. Jedenfalls sollten diejenigen, die sich von den "Normalos" nicht ernstgenommen fühlen mal fragen, ob sie selber mit Leuten (bzw. den "Normalos") außerhalb ihrer Szene nicht genauso umgehen.

"Autonome Gegenkultur"

Wenn unsere "Gegenkultur" auch auf andere (auch die "Spießer") eine Anziehungskraft ausüben würde, könnte ich weiterhin hinter ihr stehen. Wir sollten uns aber eingestehen, daß wir uns immer mehr nach außenhin abschotten und genauso wie andere auch ein ziemliches Schubladendenken draufhaben.

Ich kann auch an unserer Kneipen-Sumpf-Kultur (in der ich auch mal gerne abhänge, jedoch gut dosiert) wenig Anziehendes festmachen. Viele Leute sind gegenüber nicht-autonom-Aussehenden oft ziemlich arrogant und verschlossen. Das habe ich auch schon oft genug von meinem nicht-autonomen Besuch oder von GenossInnen aus der ehemaligen DDR zu hören bekommen. Wir müssen uns eingestehen, daß die *autonome Gegenkultur* inzwischen, abgesehen von den Bands und wenigen anderen Ausnahmen, zu einer Drogen- und Konsumkultur geworden ist. Vielleicht war sie das schon immer? Wir konsumieren HC-Konzerte, Kneipen, Demos,

Feten, ... Eine lebendige Kultiur produziert ständig neues, lebendiges und regt zum Mitmachen an. Sie ist vorallem nach außen hin aufgeschlossen und anziehend. Außerdem kommen Kinder in unserer Kultur zuwenig vor.

Vielleicht liegt es ja an der spezifisch deutschen (oder mitteleuropäischen?) Sozialisation, daß wir in zu starren, verkrampften Formen leben und Schwierigkeiten haben, ausgelassen zu feiern? Wenn sich mein kurdischer oder mein spanischer Genosse typisch deutsche Feten (von der Polonaise bis zur Krachdisco, vom förmlichen Händeschütteln bis zum oberflächlichen Smalltalk...) anguckt, kann er sich sein Grinsen nicht verkneifen.

Für mich bedeutet ein kulturelles Bewußtsein nicht, daß ich diese und jene Indi-Musik (die, wie du ja selber sagst auch kapitalistischen Marktbedingungen unterworfen ist) gut finde, sondern die Entfaltung eigener Kreativität. Selber mit anderen zusammen Musik (oder einfach Krach) zu machen, Theater spielen, Faxen machen, Bilder malen, Graffities sprühen, was zu schreiben, oder sich sonstwie im Alltag kreativ auszudrücken. Eine andere Kultur bietet uns die Möglichkeit von den festgefahrenen Geschlechterrollen Abstand zu nehmen und auch mal Neues auszuprobieren (was natürlich nicht heißen soll, daß wir als Männer unseren Sexismus *verdrängen* sollen) Dafür müssen wir erstmal eine gewisse Warmherzigkeit und Aufgeschlossenheit entwickeln.

Solange wie wir noch Menschen außerhalb der Szene ansprechen wollen, müssen wir versuchen, auch Bedürfnisse nach anderen Outfits, Musik etc. erstmal zu *akzeptieren*. Ob unsere derartigen "autonomen" Bedürfnisse nun die "wahren" Bedürfnisse sind, lasse ich mal lieber dahingestellt sein. Es gibt auch Menschen, die finden 49er, USA, oder sonstigen "Modemüll" gut und haben trotzdem was in der Birne!! Ebenso gibt Menschen, die würden mit nem Iro, falls sie den überhaupt schön finden, aus der Arbeit rausfliegen. Ich jedenfalls werde mich nicht so schnell von meinem "New York"-Outfit trennen, da das Zeug lange hält und sehr bequem ist. Im übrigen gefällts mir. Am liebsten ziehe ich mich so an, wie ich mich gerade fühle. Außerdem sind das keine *Yuppie*klamotten, denn derartige T-Shirts etc. bekommst Du schon in jedem Billigkaufhaus im Sommerschlußverkauf (oder sogar schon auf dem Flohmarkt) hinterhergeschmissen.

Selbst mit schickeren Leuten (wenns nicht gerade die letzten Spekulantinnen, Yuppies oder sonstigen Drahtzieher sind) finde ich es wichtig, zusammenzukommen. Oft sind die Klamotten bzw. die Äußerlichkeiten das einzige, an das sie sich in dieser kalten, konkurrenz- und konsumorientierten Gesellschaft festhalten. Das Kriterium ist für mich hier nicht *wie sind sie angezogen*, sondern *wie aufgeschlossen sind sie* und gibt es *Gemeinsamkeiten* mit ihnen? In der Szene gibt es auch eine Vielzahl von Leuten, die aus reicheren Verhältnissen kommen, bzw. mal schicker rumgelaufen sind. Eine Einstellung ist jedoch nichts unabänderbares. Andersherum gibt es auch den Fall, daß ehemals Autonome heute die Flucht in die Kleinfamilie und "gutbürgerliche Verhältnisse" vollziehen oder zu Yuppies werden. Das sind eben Menschen, die aus dem Prozeß um Befreiung herausfallen, weil sie von der Szene abgenervt sind oder weil sie solche "Träume" nie richtig hinterfragt hatten und die Maschine sie sich wieder zurückgeholt hat. Ich hoffe jedoch, daß wir inzwischen von diesem "alle Armen sind die Guten - alle Reichen sind die Bösen" - Denken weggekommen sind (ohne nun kapitalistische und imperialistische Unterdrückungsverhältnisse zu verleugnen).

Ich finde es auch gut, daß es (jedoch sehr wenige) Autonome gibt, die den "Technomüll" (anderer) akzeptieren und so die Möglichkeit besteht, mit der inzwischen sehr ausgedehnten Tekknokultur in Kontakt zu kommen, selbst, wenn ich mit Tekkno selber keine guten Erfahrungen gemacht habe ("entfremdete, monotone Konservenmucke").

Die Angst vor Spitzeln in dem Zusammenhang, deswegen nicht aufgeschlossen zu sein, kann ich bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen. Jedenfalls drückt diese Haltung in erster Linie die fehlende Auseinandersetzung über das Thema Knast und Repression aus.

Ich denke, daß es durchaus möglich ist, einerseits eine militante Praxis zu entwickeln und andererseits eine Aufgeschlossenheit zu leben.

Männer und Kleidung

Zu Schluß will ich noch was an uns Szenemänner richten. Ich will mich dabei aus der Kritik auch nicht ausklammern. Das, was ich an der Wahl der Klamotten zu kritisieren habe, hängt für mich nicht mit der Frage der "autonomen Ästhetik" sondern des patriarchalischen Auftretens bzw. der patriarchalischen Einstellung zusammen. Gerade bei der "kriegerischen Ausstaffierung" sehe ich viel Problematisches. Ich will aber auch nicht alle über einen Kamm scheren, oder an diesen Äußerlichkeiten den *Soldatischen Mann* festmachen. Er steckt mehr oder weniger aufgrund unserer *männlichen* Sozialisation in uns allen (Männern). Für mich ist das ständige Tragen von Kampfmonturen bei Männern *ein* Bestandteil der patriarchalischen Sozialisation. Andere Männer, wie ich z.B., drücken an anderen Stellen patriarchalische Muster aus. Sie sind nicht weniger oder mehr sondern *anders* patriarchal.

Ich finde es bei uns Männern wichtig, die eigene Bomberjacken-, schwarze Lederkluft- und Springerstiefelkultur mal in Bezug zur eigenen patriarchalischen Sozialisation zu setzen. Bomberjacken, Springerstiefel und Lederjacken etc. bedeuten im Prinzip nichts anderes, als den eigenen Körper in seinen Konturen optisch zu einem Kampfpanzer umzuformen. Eine gewisse Kriegersozialisation (Stichwort *soldatischer Mann*) haben wir Männer ja schon mehr oder weniger verinnerlicht. Ich kann das ja akzeptieren, wenn das eine Form der Kompensation ist. Im Gegensatz vom Tragen irgentwelcher "schickeren" Klamotten denke ich, daß wir so ein Kämpferoutfit schneller verinnerlichen. Andererseits übt diese Montur eine gewisse Faszination auf uns aus, daran sollten wir in einer Männerdiskussion ansetzen. Doch wie wirken wir auf andere Männer damit. Wir rufen genau die Kriegersozialisation (die *Faszination*) ab, ohne sie gleichzeitig in Frage zu stellen. Dieses Auftreten ist sehr einseitig. Kämpferisches Verhalten ist nur *eine Seite* von uns, die wir damit ausdrücken. Andere Seiten, wie Zärtlichkeit, Lockerheit etc. werden nicht signalisiert. Welcher Mann, der in dieser Montur herumläuft, zieht denn auch mal nen Fummel an?

Es ist aber auch nicht immer die aggressive Seite, die sich hier ausdrückt, sondern oft spielen Ängste eine große Rolle. Hinter einem Kampfpanzer kann mann sich gut verstecken. Es ist wie beim Poker-Spielen: wenn ich gut bluffen kann, schraube ich damit den Einsatz in die Höhe. Sprich, ich übe Abschreckungsfunktion auf potentielle Gegner aus.

Die von dir kritisierte kulturelle Hegemonie, mit der die Faschos bzw. die Neue Rechte arbeiten, setzt für mich schon an dem Punkt ein, wenn martialisch aussehende Antifakämpfer mal ohne "Gegen Nazi"- Aufnäher rumlaufen (was durchaus vorkommt) und dabei von Faschos als Gleichgesinnte eingestuft werden. Selbst wenn es "normal" aussehende Antifas in Lichtenberg gibt (was du ja kritisierst), dann werden sie wohl ihren Grund haben, sich nicht offen als Antifas erkennen zu geben. Außerdem kann das *rechte Rollback*, das du befürchtest, nur darin angegangen werden, wenn wir mehr auf "Normalos" zugehen, anstatt uns von ihnen abzugrenzen. Außerdem ist jede/r von uns irgentwo ein "Normalo" bzw. eine "Normala". Andererseits werte ich das als einen Erfolg, wenn immer mehr Faschos sich nicht mehr trauen, sich offen als solche erkennen zu geben und das Straßenbild weniger von martialisch aussehenden Kämpfern geprägt ist.

Ich selber habe lange Zeit eine Bomberjacke getragen. Für mich war es (und ist immernoch) eine Form von militärischer Aufrüstung meines Körpers. In Zeiten des fehlenden Selbstbewußtseins hat sie mir sicherlich geholfen, Ängste zu kompensieren.

Du schreibst, daß du die "Kudammtypen" nicht als militante AktivistInnen einschätzt. Das bestätigt genau meine Vermutung, daß es für manche Szenemänner unmöglich erscheint, Militanz auch ohne Kampfpanzermontur auszuüben. Nur ein (optisch) starker Mensch zählt für dich als *militante/r Aktivistin*. Vielleicht schwingt da noch der Mythos vom/von der Einzelkämpferln mit. *Auch Menschen, denen es nicht zugetraut wird, sich militant zur Wehr zu setzen sind dazu in der Lage!!* Protest und Widerstand kann auch anders (im 49er-Pulli oder im Fummel) gezeigt und gelebt werden. Es kommt nur auf die richtige Ausstrahlung an!!

Außerdem habe ich keine Lust, nachts erst ein Meter vor einer Kampfmontur festzustellen, daß es sich um hier um einen Genossen handelt, und nicht um einen Fascho.

Darüberhinaus finde ich es unter uns Männern auch mal wichtig, unseren *männlichen* Ästhetikbegriff unter anderen Gesichtspunkten, als nur nach Klamotten oder nach Musik zu untersuchen. Inwieweit reproduzieren wir nicht auch in anderen Bereichen die herrschende Norm von "Schönheit und Häßlichkeit"? Nach welchen (sexistischen/rassistischen) Kriterien finden wir Frauen und/oder Männer attraktiv? Welches Verhältnis haben wir zu Behinderten oder zu alten Menschen, die nicht der herrschenden ästhetischen Norm entsprechen?

Jedenfalls ist Widerstand für mich etwas Buntes, Lebendiges und Anziehendes- nichts Uniformiertes, in Zwangsjacken, Moralkodex und Engstirnigkeit gepacktes.

Widerstand hat viele Gesichter !!

Berlin, August 93 El Loco - der Spinner

Tausend Tonnen Scheiße

Was von den Bands *Tausend Tonnen Obst* und *Ichtabokatables* zu halten ist, aufgetreten auf dem *Auftakt*-Umweltfestival in Magdeburg, nach Selbstdarstellung einem Forum für Musik mit "politisch korrekten Texten"

Als *1000 Tonnen Obst*, die "vitaminreichste Punkband Berlins" (Eigenwerbung) die Bühne betrat, wurde diese ebenfalls von einer Frau erklommen, die darauf aufmerksam machte, daß diese Band übelste sexistische Texte auf Lager hätte, woraufhin ihr erstmal das Mikro von den Soundcheckern abgestellt wurde, was zur Folge hatte, daß noch eine Reihe anderer Frauen (kein Mann war dabei) zu ihr hochkam und quasi die Bühne besetzten.
Dann begann der Sänger der Gruppe sich zu rechtfertigen, sie würden nur über ihre "unmittelbaren Gefühle" singen, Sachen, die jeder (!) schon mal erlebt hätte (Authentizität als Beleg für Qualität!) und als Krönung dann, daß sie auch schon mal gratis auf einem Anti-§ 218-Konzert aufgetreten seinen.
Daraufhin erzählte die Frau, das *1000 Tonnen Obst* auf einem Festival in Lemgo schon der Strom abgestellt worden sei, weil sie so viel Müll erzählt hätten, worauf ein Punk das Mikro ergriff und "Stoppt den Frauenwahn!" rief. Das Publikum beteiligte sich mittlerweile lebhaft an der Auseinandersetzung durch "Haut ab"-Rufe in Richtung der Band und durch Klatschen, als der Sänger der Gruppe erklärt, Zensur dürfe auf solch einem "Festival der Toleranz" keinen Platz haben, was prompt der Band *Inchtabokatables* das Zeichen zum Einsatz gibt, sich solidarisch zu erklären, daß sie auch nicht spielen, wenn *1000 Tonnen Obst* von der Bühne vertrieben würde und sie damit das Musikprogramm zum Platzen bringen wollten. Auf diese nette Erpressung hin bot der Sänger von *1000 Tonnen Obst* einen "Kompromiß" an, nämlich den, die Textstellen wegzulassen, die SIE selbst als "kritisch" bezeichnen würden und legten einfach los, um die "Diskussion" zu beenden.

Die Frauen verließen daraufhin die Bühne. Es war nicht erkennbar, daß die vielen Leute im Publikum, die sich vorher gegen die Band gestellt hatten, nun eine Konsequenz ziehen würden, im Gegenteil, in allen Ecken könnte die Stimmung durchaus als "soundgeil" beschrieben werden. Nach jedem zweiten Lied brachte der Sänger, ein wahrhafter Kotzbrocken, eins seiner schlüpfrigen bis schwachsinnigen Witzchen zum Besten (von prallgefüllten Kondomen u.ä.) und einen Song für die Antisexisten, auf english und rückwärts gesungen - am Ende ihrer Darbietung brachte die Band noch eine Zugabe mit dem sinnlichen Refrain "I wanna fuck you fuck you fuck you", worauf sie durch vielfältigen Applaus belohnt die Bühne verließen.
Einer Frau, die nochmal auf die Bühne kam, um ihrer Wut Ausdruck zu verleihen, wurde wieder das Mikro abgestellt, einem Typ, von dem nicht erkennbar war, was er sagen wollte, der aber für Spenden für die Unkosten des Festivals aufrufen wollte, dagegen nicht, so als wäre eh klar, daß er nichts gegen die Band sagen würde.
Dann traten bruchlos die *Inchtoabokatables* auf, gefeiert vom antirassistisch umweltbewegten Publikum, welches sich vielfältig mit Anti-Nazi-Badges dekoriert hatte, aber Sexismus ist halt nur ein Nebenwiderspruch, ja wenn überhaupt!

1.8.93, ein Spontanbesucher

Bericht vom berlinweiten Häuser- und Wagenburgentreffen am 4.8.93 im X-B-Liebig.

Trotz weitverbreitetem Frust schafften es über 60 Leute aus verschiedenen Bezirken, sich mal wieder zusammenzusetzen, um über die Situation der (ehemals) besetzten Häuser und Wagenburgen zu reden.

Am Anfang berichteten einige Leute aus den immer noch besetzten und somit also tendenziell räumungsbedrohten Häusern über den aktuellen Stand der Dinge. Es zeigte sich, daß die meisten von ihnen von drohender Rückübereignung, Spekulantenärger, Räumungsklagen oder ähnlichem Streß betroffen sind. Eine in den nächsten Monaten anstehende Räumung scheinen von den anwesenden Häusern aber nur Marchstr./Einsteinufer und die Niederbarnim 24 zu befürchten. In diesem Zusammenhang wurde noch daran erinnert, daß im nächsten Jahr auch bei vielen Häusern die 3-Jahres-Verträge auslaufen werden.
Was die Wagenburgen angeht, so dürfte wohl allen klar sein, daß diese im Zuge der geplanten und durch die laufende Medienhetze vorbereiteten "Säuberung" des Innenstadtbereichs als erste vertrieben werden sollen. Die Räumung der Waldeburg und gerüchteweise auch vom Potsdamer Platz wurden bereits für diesen Herbst angekündigt, während andere Wagenburgen durch eine befristete Duldung bis Baubeginn noch bis zum nächsten Jahr Ruhe haben dürften. Dann sollen diese z.B. einem LKW-Wendeplatz (Kinderbauernhof in der Adalbert) oder einer Uferpromenade weichen.

Eigentlich hatten wir an dieser Stelle das große Schweigen und/oder/bzw. den Frust erwartet ("Espassiertgeradesovielundwirmüßtenjasovieltunaberallestreiten sichnurüberihreküchenundgehnaufpartiesundallesistsoscheißeundzumkotzenund jetztgehichnocheinbiertrinkenweilmorgenfahreichwegundüberhaupt.").
AAAAABER - statt dessen kam tatsächlich eine Diskussion mit konstruktiven Vorschlägen zustande, in der klar wurde, daß immer noch/wieder Interesse besteht, durch gemeinsame Aktionen der verschärften Repression etwas entgegenzusetzen.
Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, von denen wir uns konkret auf einen geeinigt haben. Es wurde beschlossen, daß

[illegible] möglichst viele (ALLE!) Wagenburgen, Häuser, [illegible] solidarischen Projekte... [illegible] am Mittwoch, den 11.8.93 [illegible] mit der Aufschrift [illegible] WEIL ..."

Durch das Ergänzen des Satzes mit eigenen Sprüchen/Ideen besteht so für uns die Möglichkeit eigene Inhalte und Forderungen auf die Straße zu tragen, und uns gleichzeitig auf die auch außerhalb unserer Strukturen verankerten MieterInnenbewegung zu beziehen.
Ein weiterer Vorschlag waren Aktionstage/-woche (z.B. gemeinsamer Umzug von Häusern und Wagenburgen; Demo zu Heckelmann; Plakataktion; Straßenfest ...) voraussichtlich Ende September nach der Olympia-Entscheidung.
Um diese und andere Aktionen vorzubereiten und eine bessere Vernetzung zu erreichen werden wir uns regelmäßig alle 2 Wochen treffen. Bis zum nächsten Treffen sollen weitere Vorschläge ausgearbeitet werden und Entwürfe für Plakate, Spuckis oder T-Shirts mitgebracht werden.

Kommt deshalb zahlreich zur

2. BERLINWEITEN HÄUSER- UND WAGENBURGEN-VV
am 18.8.1993 um 20°° Uhr
in die Kastanienallee 77 Prenzl. Berg

Reaktiviert mal wieder Eure Infoketten!

4 Menschen, 1 Hund, 1 Ratte und 3 Fliegen aus F'hain



Aufruf zur 4. schwul-autonomen Landwoche vom 28.8 (sa) - 5.9 (so) in Ellecom bei Arnheim (Holland)

SCHWUCHTELN!
ES GEHT WEITER: VOM 28.8 BIS ZUM 5.9 FINDET DIE 4. SCHWUL-AUTONOME LANDWOCHE STATT.
DIE IDEE ZU UNSEREN LANDWOCHEN ENTSTAND AUS DEM STÖCKELTREFFEN '91 IN BERLIN. NACHDEM DORT DER INHALTLICHE AUSTAUSCH UND DIE DISKUSSION ZUGUNSTEN KOLLEKTIVER SUB-ERLEBNISSE REICHLICH ZU KURZ GEKOMMEN WAREN, WURDE DIE SCHWUL-AUTONOME LANDWOCHE FÜR UNS ZU EINEM TREFFEN, BEI DEM WIR POLITISCHE UND PERSÖNLICHE THEMEN VON INTERESSE DISKUTIEREN UND ERARBEITEN, GLEICHZEITIG ABER AUCH DEM GROßSTADT UND SUBLEBEN FÜR EINE ERHOLSAME WOCHE ENTKOMMEN.
ZWEIMAL WAREN WIR IM TAGUNGSHAUS DER ANARCHISTISCHEN LANDKOMMUNE DOMÄNE LUTTER ZU GAST, DAS LETZTE MAL IN DER ALTEN SCHMIEDE IN KARZE BEI HAMBURG. DIESMAL WOLLEN WIR UNS ERSTMALIG IN HOLLAND TREFFEN.
THEMEN WAREN BISHER BEISPIELSWEISE PORNOGRAPHIE, TUNTENHAUSBESETZUNG IN BREMEN, FASCHISMUS UND SCHWULE (SPRICH: HOMOSEXUELLE FASCHOS), "EUROPRIDE" 93 IN BERLIN, KRITISCHE AIDS-THEORIE UND SCHWULE IN DER LINKEN SZENE, ALSO DEM UMFELD, IN WELCHEM DIE MEISTEN VON UNS SICH -ZUMINDEST AUCH- BEWEGEN.
FÜR DIE ANSTEHENDE 4. HOMOLANDWOCHE HABEN WIR AN FOLGENDE THEMEN GEDACHT:



· AIDS-DISKUSSION:

VON DER RECHT ABSTRAKTEN KRITISCHEN AIDS-THEORIE AUSGEHEND, WOLLEN WIR ÜBER UNSERE GANZ PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN UND ÄNGSTE REDEN. WIE GEHEN WIR MIT DER STETS GEPREDIGTEN FORMEL HIV = AIDS = TOD UM?

WIE KÖNNEN WIR IN UNSEREM UMFELD HIV UND AIDS ALS THEMEN ENTTABUISIEREN UND ZUSAMMENHÄNGE SCHAFFEN, IN DENEN NIEMAND DAS GEFÜHL HAT, SEIN POSITIV-SEIN ODER SEINE ERKRANKUNG GEHEIMHALTEN ZU MÜSSEN, SICH ALSO ZU ISOLIEREN? IM HINBLICK AUF DIE AUGENBLICKLICHE LAGE UND BESONDERS DIE KOMMENDEN NOCH SCHWEREREN ZEITEN MÜSSEN WIR UNS FRAGEN, WIE WIR KRANKE, PFLEGEBEDÜRFTIGE IN UNSEREN WOHN- UND SZENEZUSAMMENHÄNGEN AUFFANGEN KÖNNEN, SO DAß NIEMAND MIT SEINER KRANKHEIT ALLEINE BLEIBT ODER GAR ISOLIERT IN DER PROFESSIONELLEN PFLEGE-MASCHINERIE LANDET.
WEITERHIN WOLLEN WIR VERSUCHEN DAHINTERZUKOMMEN, INWIEFERN DIE MEDIZINISCHE VERSORGUNG VON KOMMERZIELLEN INTERESSEN (GEFÄHRLICH) GESTEUERT WIRD, UND NICHT VON TATSÄCHLICHEN ERFORDERNISSEN (Z.B.: AZT/RETROVIR - WELLCOME)

· UNSER STANDPUNKT IN DER SCHWULEN SZENE

DAS GESAMTE SPEKTRUM DER SZENE REICHT BEKANNTLICH VON LINKEN SCHWULEN ÜBER BÜRGERLICHE, KONSERVATIVE UND REAKTIONÄRE KREISE BIS HIN ZU HOMOSEXUELLEN FASCHOS. IN BEZUG AUF RECHTSRADIKALE UND REAKTIONÄR-KONSERVATIVE HOMOSEXUELLE SOLLTE UNSER STANDPUNKT KLAR SEIN. WIE ABER VERHALTEN WIR UNS GEGENÜBER UNPOLITISCHEN NISCHEN-SCHWULEN, DIE IN IHRER (SCHEIN-)WELT POLITISCHE ARBEIT, POLITISCHE DISKUSSIONEN UND ALLTAGSREFLEXION FÜR ÜBERFLÜSSIG HALTEN?
SOLCHE LEUTE SIND IN LETZTER ZEIT VERSTÄRKT IN UNSER

UMFELD "EINGEDRUNGEN" (Z.B. SCHWULE SAU/ HANNOVER; SUSPEKT/ BREMEN; SCHÄFERKAMP/ HAMBURG). MÜSSEN WIR VERSUCHEN, UNS VON SOLCHEN KREISEN WEITER ABZUGRENZEN - WENN JA: WIE KÖNNEN WIR EINEN SOLCHEN ANSPRUCH UMSETZEN? ODER SOLLTEN WIR DIE SITUATION ALS MÖGLICHKEIT ZUR POLITISIERUNG UND SENSIBILISIERUNG VON SCHWULEN, AN DENEN UNSERE ARBEIT BISHER VORBEILIEF, AUFFASSEN? WIE KÖNNTE SO ETWAS ABLAUFEN?
LETZTLICH STELLT SICH DIE FRAGE NACH EINEM ALLGEMEINEN STANDPUNKT GEGENÜBER DER UNPOLITISCHEN KOMMERZIELLEN SZENE.

KONKRETISIERUNG UND PRAGMATISIERUNG DER FASCHISMUS-DISKUSSION.
THEORETISCHE STANDPUNKTE UND ANSÄTZE GIBT ES REICHLICH.
WAS ABER BIETEN SICH FÜR PRAKTISCHE MÖGLICHKEITEN IM UMGANG MIT BZW. GEGEN HOMOSEXUELLE FASCHOS?

HOMOSEXUALITÄT IN VERSCHIEDENEN LEBENS- UND GESELLSCHAFTFORMEN.
WIR WOLLEN VERSUCHEN, DIE FORMEN VON HOMOSEXUALITÄT IN ANDEREN UND IN UNSEREM EIGENEN GESELLSCHAFTS- UND STAATSSYSTEM ZU BETRACHTEN. UMGANGS- UND VERSTÄNDIGUNGSFORMEN KÖNNEN NUR MÖGLICH WERDEN, INDEM WIR UNS DIE ENTWICKLUNG ZUR SITUATION DER SCHWULEN HIER UND DER HOMOSEXUALITÄT ANDERSWO BEWUßT MACHEN.

WEITERE THEMEN VON REGIONALEM ODER ALLGEMEINEN INTERESSE
(.....)

JEDES THEMA WIRD IN KURZER SCHRIFTLICHER FORM ZUSAMMENGEFAßT WERDEN, DAMIT WIR NICHT AUS DEM LEEREN HERAUS DISKUTIEREN UND KONKRETE ANSATZPUNKTE HABEN.
IN FREUDIGER SPANNUNG ERWARTEN WIR NEUE THEMENVORSCHLÄGE UND VOR ALLEM VIELE SCHWESTERN, DIE BISHER NICHT DABEI WAREN!
NEBEN DER INHALTLICHEN ARBEIT SOLL'S NATÜRLICH AUCH WIEDER ERHOLSAM DURCH WIESEN, WÄLDER, FELDER GEHEN, UND GEGEN ABEND HABEN WIR BISHER NOCH JEDESMAL VERSCHIEDENE FORMEN DER GEMÜTLICHKEIT UND DER FRÖHLICHKEIT GEFUNDEN.
UNSER DOMIZIL FÜR ALL DIES IST EINE BESETZTE ALTE VILLA AM RANDE DES ORTES ELLECOM, GELEGEN ZWISCHEN EINEM FLUß UND WALD UND HEIDE, DEM GRÖßTEN NATURSCHUTZGEBIET HOLLANDS.
WAS DIE LEIDIGE FRAGE NACH DEN KOSTEN BETRIFFT: ETWA 100 - 150 DM SOLLTET IHR FÜR UNSERE VEGETARISCHE SELBSTVERPFLEGUNG UND GETRÄNKE EINKALKULIEREN, DAZU KOMMT EINE LÄPPISCHE KLEINIGKEIT VON VIELLEICHT 5-10 DM FÜR STROM UND GAS.



DAMIT WIR PLANEN KÖNNEN, BRAUCHEN WIR EURE VERBINDLICHE ANMELDUNG, ~~SPÄTESTENS BIS ZUM 10.8.93.~~ Sofort
ALLES IST GANZ EINFACH: IHR ÜBERWEIST VON DEN OBEN GENANNTEN KOSTEN DM 50,- IM VORAUS (FÜR PORTO, MATERIAL, DEN ERSTEN EINKAUF) AUF EINES DER UNTEN GENANNTEN KONTEN UND GEBT AUF DEM ÜBERWEISUNGSTRÄGER NEBEN DEM STICHWORT "LANDWOCHE" EUREN VOLLSTÄNDIGEN NAMEN UND EURE POSTANSCHRIFT AN - UND SCHON SEID IHR DABEI. IHR BEKOMMT DANN DIE NÖTIGEN INFOS (ANFAHRTSKIZZE ETC.).
WENN IHR FRAGEN ODER THEMENVORSCHLÄGE HABT, WENDET EUCH AN EINE DER UNTEN ANGEGEBENEN ADRESSEN.
WER EIN THEMA ZUR DISKUSSION STELLEN MÖCHTE, SOLLTE DORTHIN AUCH EINE ART THESENPAPIER ODER ZUSAMMENFASSUNG ALS DISKUSSIONSGRUNDLAGE SCHICKEN.

KONTO BRD: INITIATIVE FÜR EIN TUNTENHAUS IN BREMEN
SPARKASSE BREMEN
KONTONR.: 11092525
BLZ: 29050101

KONTO NL:
POSTGIRONR. 5537241
TNV P. ROELAND, AMSTERDAM

ADRESSEN:
SUSPEKT, SIELWALLHAUS, SIELWALL 38, 28203 BREMEN
SISSY, NIEUWEZIJDSKOLK 11, AMSTERDAM

INFO-TELEFON: NUR DONNERSTAGS (!!!) ZWISCHEN 19 UND 21 H: 0421/78744 (DAS IST DAS SUSPEKT IN BREMEN).
ODER IN NL: 020-6391808 UND DANN FRAGEN NACH JEMAND VON SISSY

BIS BALD!

"Die Häuser sind alle verbrannt. Unsere Kinder werden ermordet, sie lassen sie verbluten. Dafür bekommen sie vom Governeur Prämien. Wir bekommen nicht einmal die Leichen unserer Kinder. Schreibt bitte alles auf, wir haben keine Angst mehr vor dem Tod. Wir wollen in Frieden und ohne Blutvergießen leben. Ich bin keine Einzelne. Es geht hunderttausenden von Frauen so !"

Zeugnisse aus Kurdistan im Sommer 93

Völlig unbeachtet von der Weltöffentlichkeit begann Anfang Juni ein **erklärter**, grausamer Vernichtungs- und Entvölkerungsfeldzug einer gigantischen, auch mit bundesdeutschen Waffen ausgerüsteten, türkischen Militärmaschinerie gegen die kurdische Zivilbevölkerung im Südosten des Landes. Mehr als 600 Menschen kamen seither alleine bei dem Beschuss ihrer Dörfer aus der Luft oder bei Panzer- und Artillerieangriffen ums Leben. Weitere Menschen wurden bei den sogenannten "Dorfsäuberungsaktionen" der Spezialeinheiten und der "Dorfschützer" getötet, tausende wurden verhaftet und gefoltert. Bei diesen Überfällen kam es auch zu zahlreichen sexuellen Übergriffen und demütigenden, öffentlichen Folterungen. Systematisch zerstört und entvölkert sind inzwischen mehr als 100 Dörfer (in den Monaten Juni und Juli). Zehntausende von Menschen mußten ihre verbrannten Dörfer verlassen und campieren seither an den Straßen oder Stadträndern, gingen in die Berge, wenn sie nicht bei Verwandten oder bekannten Familien in den umliegenden Dörfern und Städten unterkommen konnten.

Vom 7. Juni bis zum 17. Juni 1993 waren wir, zwei Frauen und zwei Männer aus Berlin, gemeinsam in Kurdistan. Wir besuchten die Städte Diyarbakir und Mardin sowie mehrere Dörfer in der Umgebung dieser Städte.
Wir wollen mit einem Diavortrag einen weiteren, dringend nötigen Schritt an die Berliner Öffentlichkeit tun, um das derzeit vorherrschende Schweigen über diese Kriegsverbrechen zu durchbrechen.
Darüberhinaus ist es natürlich erforderlich den Druck auch auf die Kohlregierung zur sofortigen Einstellung der Militär und Wirtschaftshilfe sowie gegen die weitere Diffamierungskampagne der hier lebenden Kurdinnen und Kurden, zu erhöhen.

Berichte zum Alltag und Leben in Kurdistan,
zu den Arbeitsbedingungen der legalen und kritischen Oppositionsbewegung und den Menschenrechtsvereinen,
zur Lage der kritischen Presseberichterstattung

Am Freitag, den 13.08.1993, um 18.00 Uhr
im Kurdischen Frauenzentrum Hinbûn
Jagowstr. 19 in Berlin-Spandau
U-Bhf. Rathaus Spandau; Bus 145, 231.

Veranstalter/innen: Mediengruppe Kurdistan, Berlin
Unterstützer/innen: Medico International, Kurdischer Studentenverband YXK, Kurdisches Frauenzentrum Hinbûn und andere

AntiFa-Café-Wedding

in der Putte, Osloerstr.12, 2.HH, 2.Etage

Filme + Vorträge + Diskussionen

15.August Diskussionsveranstaltung mit Vortrag

»Rechte Kerle«

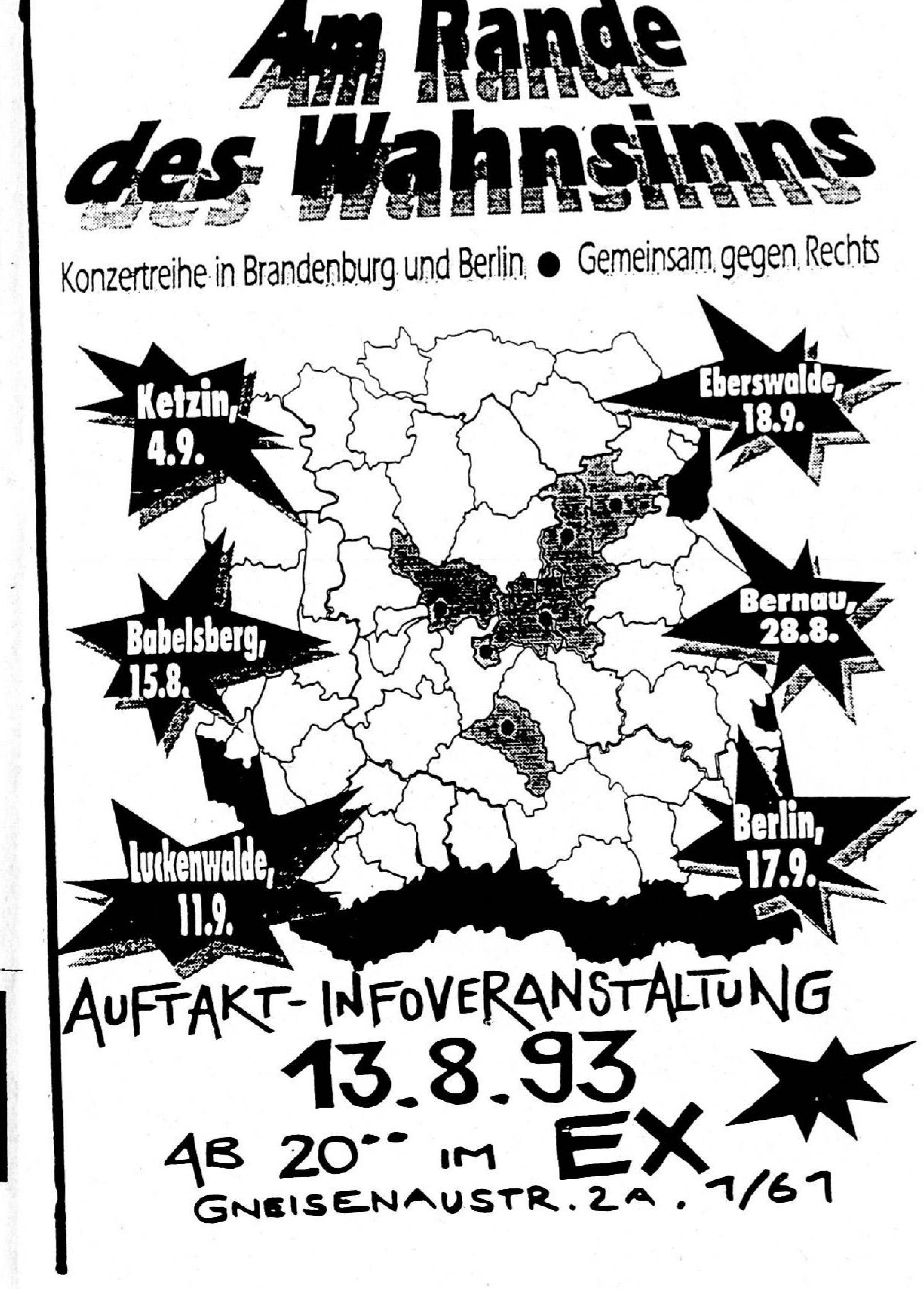
Buchautor **Burkhard Schröder** berichtet über seine Recherchen in der Nazi-Szene

Zur Veranstaltung am 15.8. "Rechte Kerle" in der Putte

Der Berliner Journalist Burkhard Schröder beschäftigt sich seit fünf Jahren mit dem Thema Rechtsextremismus. Seit 1990 hat er intensiv in der militanten Nazi-Szene recherchiert: Die meisten der rechten Möchtegern-Anführer sind ihm persönlich bekannt. Der Vortrag gibt einen Überblick über Entwicklung, Struktur und gegenwärtige Situation des Neonazismus im neuen Deutschland.
Es soll im Anschluß an den Vortrag auch die gegenwärtige Situation in Berlin nach dem Ausstieg des Fascho-Chefs Ingo Haßelbach diskutiert werden - und die Perspektiven antifaschistischer Arbeit: Warum, ob und wie noch andere Personen aus der rechten Szene diesen Weg gegen könnten.

Café + Broschüren + Bücher

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat jeweils ab 17 Uhr



SOLIDARITÄTSKOZERT IN KOB

18 8 93 RAMBA-SAMBA HEIBE RHYTHMEN, COOL BLÄSERSECTION

25 8 93 FILM FREMDE AUGEN

8 9 93 CSILLAGOK STERNE MUSIK AUS TRANSSYCVABIEN

10 9 93 KANTATA WEST AFRICAGHANA MUSIK HIGH LIFE, MACOSA, AFRO BEAT REGGIE



ORT: KOB, POTSDAMERSTR. 157, U-BHF. KLEISPARK

Ab Juli hat das X-BELIEBIG Donnerstags wieder für alle auf. Ab 12. August machen wir dort vorher ab 20 Uhr für Interessierte einen offenen Sanikurs. Jede Woche ist ein anderes Thema Schwerpunkt. Wir wollen zu folgenden Themen diskutieren und praktisch üben:

12.08.: Kreislauf, Atmung, Schock, Wiederbelebung, Infos zu Krankenhäusern

19.08.: Kopfverletzungen, Bewußtsein, Augenverletzungen

26.08.: Äußere Verletzungen, Knochenbrüche, Strom- und Brandverletzungen

02.09.: Lungenverletzungen, Asthma, Tränengas

autonome Sanis

BERLIN

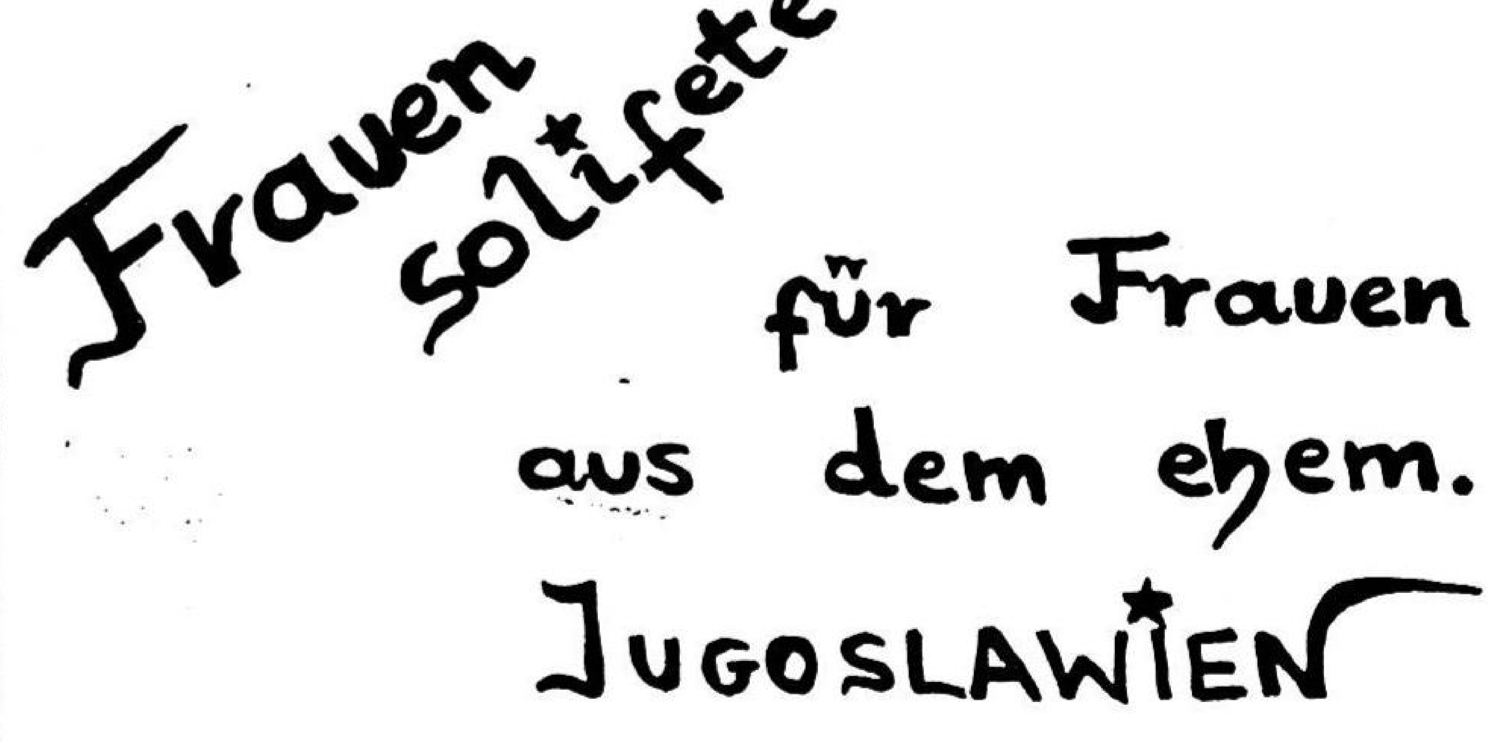
Sa.15.8. ab 15.00 Uhr 1.Konzert "am Rande des Wahnsinns" in Potsdam Gutenbergstr. 104/107
Volksfest mit Infoständen, jiddischen Liedern, Video, Antifaaustellung, Hüpfburg und Spielmobil
abends Konzert gegen Rechts mit:
Apparatschiks (russisch-folk-Punk)
Milton Fischer (irish-folk-Punk)
Respite (hardcore)
P.R.O.F. (Jazzcore)

Mi 18.8. 19.30 Uhr Veranstaltung zu "opus Dei" geistliche Ziele und weltliche Geschäfte einer nicht nur frommen Organisation im "Heilig-Kreuz"-Gemeindehaus Nostitzstr.6-7

Mi 18.8. 21.00 Uhr "Wenn der Bär die Ringe frisst"- video Dokumentation der Berliner Nolympiabewegung bis Frühjahr 93. Von "No Copyright Producion" und "AK-Kraak" im Zosch, Tucholskystr.30 / U+S-Bahn Oranienburger Tor

Do.19.8. 19.00 Uhr VV für den Aktionstag "Offene Grenzen für Alle" Im Mehringhof(?) (siehe Seite 3ff)





wir wollen am freitag den 20.8.93, eine frauensolifete für frauen aus dem ehemaligen jugoslawien organisieren. die kohle soll an den notruf für frauen aus dem ehemaligen jugoslawien hier in berlin sein, und für das autonome frauenhaus in zagreb.
die fete ist im EX und beginnt um 20.30 uhr mit dem frauentheater MÄANDA, anschließend kommt ein überraschungsfilm aus prag, infos zur situation im ehemaligen jugoslawien disko,essen und trinken und vielen überraschungen....
kommt also massenhaft!!!!!!

umbruch lädt ein zum Tanz

In der
Eisenbahnstraße 4
gibt es jetzt eine
Satzanlage
mit allem
Drum und Dran:
Scanner,
fixer Rechner,
600 dpi-Laserdrucker,
zahlreichen Schriften
und
Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir wollen uns dran
beteiligen, haben aber
keine Knete.
Deshalb: Soli für Satz.
Bis Freitag.
Umbruch

Disco

Fr. der 13. 8.
23 h · SO 36
Oranienstr. 190